Freitag, 25. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9604. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inseratekosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Pest, 25. Febr. Der Wasserstand der Donau ist in der Hauptstadt, sowie abwärts und aufwärts derselben ununterbrochen steigend. Gestern Abend 8 Uhr war der Wasserstand 22 Fuß über Null. Die Gefahr ist sehr groß; mehrere Mühlen oberhalb und mehrere Straßen unterhalb Pest sind bereits überschwemmt. Die Holzhäuser der Schifffahrtsgesellschaften auf dem untern Donauquai stehen fast bis zum Dach unter Wasser. Um 9¾ Abends war auf der Ofener Seite die Hauptstraße der Wasserstadt und das Kaiserbad überschwemmt. Die Friedenthal'sche Spritfabrik bei Neupest ist eingestürzt, in derselben befanden sich 11 Personen. Um 10½ Abends wurden Nothsignale gegeben. Die Stadt Komorn ist völlig überschwemmt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Magdeburg, 24. Febr. Die Deiche bei Monplaisir, Pömmelte, Glinde, (Kreis Kalbe) und Sachau (bei Wittenberg) sind durchbrochen. Die Hälfte der Grafschaft Barby ist bereits unter Wasser. Es steht große Noth in Aussicht. — Die Eisenbahnverbindung zwischen Magdeburg-Berlin, die durch den Unfall bei Biederitz bis heute Mittag unterbrochen war, ist jetzt wiederhergestellt, indem das alte Geleise, welches von hier über den Friedrich-Wilhelms-Garten nach Magdeburg führt, wieder in Benutzung genommen ist. Der Unfall bei Biederitz war dadurch herbeigeführt, daß der gestern Abend 11 Uhr von Magdeburg abgegangene Zug in den durch das Hochwasser aufgeweichten Damm einsank und liegen blieb. Die Passagiere haben durch die Coupéfenster den Ausgang gefunden, ein Schaffner liegt verletzt.

Pest, 24. Febr. Die Donau ist 21 Fuß über Null gestiegen, der untere Quai steht unter Wasser, in Ofen wird in mehreren Straßen die Verbindung durch Kähne unterhalten. Sollte der Fluß noch 2 Fuß steigen, so steht auch Pest die Gefahr einer Ueberschwemmung bevor. Als ein für Pest günstiger Umstand wird angesehen, daß sich Pest abwärts das Eis heute Mittag zertheilt hat. Aus allen oberen und unteren Landestheilen werden große Verheerungen gemeldet, die das Hochwasser angerichtet hat.

Paris, 24. Febr. Der „Agence Havas" zufolge verlautet aus politischen Kreisen, es sei das Ministerium des Innern Casimir Périer und das Handelsministerium Teisserenc de Bort angetragen worden.

Versailles, 24. Febr. Die Permanenzcommission hat sich heute mit Feststellung der Formalitäten beschäftigt, unter welchen auf die am 8. k. M. zusammentretenden beiden Kammern die bisher von der Nationalversammlung ausgeübte Gewalt übergehen soll.

Madrid, 24. Februar. Nach weiteren hier vorliegenden Nachrichten sind Don Carlos und Lizarraga mit etwa 24 000 Mann ohne Proviant und Geschütze bei Amezcoas zusammengedrängt und suchen über Aldnides (?) die französische Grenze zu gewinnen. Mehrere Divisionen der Regierungstruppen sind gegen sie im Anmarsch.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 24. Februar.

Das Haus setzt die Specialberathung des Budgets für 1876 fort und erledigt ohne Debatte die Etats der Lotterie- und Münzverwaltung, sowie der Staatsdruckerei. Beim Etat der Porzellanmanufactur bemerkt der Abg. v. Heereman, daß die K. Porzellanmanufactur nicht den Anforderungen entspreche, die man an ein Kunstinstitut zu stellen berechtigt ist, obwohl in technischer Beziehung große Fortschritte anzuerkennen sind. — Geh. Reg.-Rath Stüve: Wenn die Porzellanmanufactur nicht in allen Beziehungen den Anforderungen entsprochen haben sollte, ist dies lediglich den großen Schwierigkeiten der Vorjahre in Bezug auf die Technik zuzuschreiben, so daß in künstlerischer Beziehung nicht in der Weise vorgegangen werden konnte, wie es in Zukunft zu erwarten sein wird.

Beim Etat der „Oeffentlichen Schuld" bemerkt auf eine Anfrage der Finanzminister Camphausen, daß noch in dieser Session dem Hause ein Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung Lauenburg's, zugehen wird. — Der Etat der öffentlichen Schuld wird genehmigt, ebenso ohne Discussion der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Zu dem Kapitel des statistischen Bureaus liegt ein Antrag des Abg. Kieschke vor, der Gehaltsposition des Vorstehers den Zusatz zu geben: „Der Vorsteher des Centralbureaus hat freie Wohnung." — Abg. Seelig wünscht, daß eine größere Decentralisation des stat. Bureaus stattfinden möchte. — Geh. Reg.-Rath Herrfurth: Die Centralisation ist seit 1871 angestrebt worden. Der Grund davon war die Erwägung, daß die Bearbeitung durch die technischen Kräfte eines Centralinstituts leichter und zuverlässiger stattfinden könne, als wenn sie an vielen verschiedenen Orten zu geschehen habe, und, wie dies oft vorkommen würde, von Personen, die nicht genau mit den Arbeiten vertraut sind. Bei der letzten Volkszählung sind wir jedoch den einzelnen Städten in der Weise entgegekommen, daß ihnen die Erlaubniß ertheilt wurde, die Zählung selbst vorzunehmen und alle in communaler Hinsicht für sie wichtigen Momente in die Listen aufzunehmen; es ist aber im Allgemeinen wenig Gebrauch von dieser Erlaubniß gemacht worden. — Abg. Miquel: Ich kann die Worte des Regierungscommissars nur bestätigen. — Abg. Seelig erklärt, daß er durchaus nicht wünsche, daß den Städten neue Lasten auferlegt, sondern daß die Decentralisation in der Weise durchgeführt würde, daß neben dem Centralbureau noch Provinzialbureaus eingerichtet würden, welche an Ort und Stelle die auf die localen Verhältnisse bezüglichen Arbeiten viel richtiger erledigen würden, wie an der Centralstelle. — Reg.-Rath Herrfurth: Nachdem die Regierung einmal in dem Bestreben der Centralisation aus den oben angegebenen Gründen in den letzten Jahren vorgegangen ist, kann sie sich nicht darauf einlassen, plötzlich dasselbe wieder durch Decentralisation zu negiren; doch wird es den einzelnen Städten überlassen bleiben, selbst mit der Einrichtung von Bureaus vorzugehen. — Das Kapitel des statistischen Bureaus wird mit dem Antrage Kieschke genehmigt.

Kap. 92 wirft 172 138 ℳ. für das Oberverwaltungsgericht, die Bezirksverwaltungsgerichte und die Deputationen für das Heimathwesen aus. Hierzu ist von dem Abg. Lasker der Antrag gestellt: „Das Haus wolle beschließen: seine Bereitwilligkeit zu erklären, schon für das Jahr 1876 diejenigen Gehälter zu bewilligen, welche erforderlich sind, um sämmtliche Stellen der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts in selbstständigen Aemtern zu besetzen."

Abg. Lasker: Wir haben die gesammte Selbstverwaltung im letzten Ausgangspunkt auf die Garantie gestellt, welche das Oberverwaltungsgericht sowohl den unteren Organen gegenüber, als auch besonders dem Ministerium gegenüber darbietet. Wir müssen die vollständige Garantie haben, daß die Mitglieder unbeeinflußt, lediglich nach dem Geiste der neuen Gesetze und aus der inneren Natur der Sache selbst die vorkommenden Streitfragen entscheiden. Seitdem wir nun diese Gesetze mit einem wesentlichen Repräsentanten der conservativen Politik zu vereinbaren uns vorgenommen haben, haben wir es sehr gut gewußt, daß diese Rechnung nicht eine einseitige, sondern hier eine zweiseitige ist. Der Minister des Innern hat uns seine sehr tüchtige Hilfe dabei geliehen, aber auch den Vorbehalt dabei gemacht — thatsächlich, nicht im Gesetze — alle Stellen conservativ zu besetzen. In keinem Ministerium wird dieser Grundsatz so stark durchgeführt, daß an die Zuziehung eines liberalen Mitgliedes zu hohen Aemtern gar nicht zu denken ist, sondern daß die alte Bureaukratie nur aus ihren conservativsten Theilen versorgt wird mit den guten, einflußreichen und einträglichen Stellen dieses Ministeriums. Das scheint mir der stillschweigende Lohn zu sein, den der Minister mit sich innerlich vereinbart hat gegen die Hilfe, die er uns geleistet hat für die liberalen Gesetze. (Heiterkeit.) Da die liberale Partei sich niemals zu Aemtern herangedrängt hat, umgekehrt, wenn Ernennungen bei ihr ausnahmsweise einschlugen, es für die betreffenden Personen immer fraglich ist, ob sie unbeschadet ihres liberalen Standpunktes diese Stellen unter den gegenwärtigen Verhältnissen bekleiden können, so führen wir hierüber persönlich keine Klage; aber die Sache ist nicht blos eine Privatfrage, sondern daß diese entscheidenden Personen überall dem neuen Gesetze die conservative Gestalt zu geben versuchen, ist eine Erfahrung, die sich im Lande bereits bestätigt hat. Gar viele Landräthe sind an ihren Stellen geneigt, die neue Kreisordnung so auszulegen, (sehr richtig! links) ebenso die Regierungspräsidenten, und es herrscht hierüber viel Verstimmung im Lande. (Widerspruch rechts.) Ich rede davon, daß unter den Liberalen im Lande hierüber Verstimmung herrscht. Unter den Conservativen, das habe ich nicht behauptet. (Heiterkeit.) Wir haben es aber von vorn herein gewußt, daß ein derartiger Zustand eintreten werde; uns schien es aber im Interesse des Landes, diese constitutionellen Gesetze uns zu verschaffen mit der Sicherheit, daß der liberale Geist, das ist der Geist der Selbstverwaltung, anfangen wird verbessernd zu wirken und mit der Zeit die constitutionellen Ansichten gegenüber dem System der Büreaukratie zu entwickeln. Wie sind nun die Mitglieder zum Oberverwaltungsgericht ernannt worden? Wenn Sie die Sache getrennt von den Personennamen ansehen, so finden Sie, daß das jetzige Oberverwaltungsgericht in seiner Mehrheit einer Ministerialcommission so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. (Sehr richtig! links.) Es sind nämlich mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes nur Ministerialräthe ernannt worden. Das sind die Herren, welche nur die Garantie der Unabhängigkeit dem Gerichtshofe geben sollen und die in der nächsten Stunde Beamte sind, abhängig von den Verfügungen ihrer vorgesetzten Behörde. (Hört! Hört!) Kein Mensch aber kann sich so in zwei Theile theilen daß er jetzt in seiner amtlichen Thätigkeit sich den Anschauungen des Ministers unterwerfen muß, und in der nächsten Stunde so unabhängig sein kann, daß er diesen Vorgesetzten der Centralregierung gegenüber die gesetzliche Grenze der Verwaltung feststellt. Das widerspricht der menschlichen Natur. Deshalb, wie gut auch der Wille gewesen sein mag zur Auswahl der hierzu geeignetsten Personen, sind die Garantien, die wir als Schlußstein für den Bau der Selbstverwaltung auffassen, keineswegs ausreichend. Und gerade in den ersten Jahren ist es am wichtigsten, daß wir an dieser Stelle einen selbstständigen Gerichtshof haben. Die beiden Beschwerden also, die ich vorzubringen habe, sind, daß einmal das judizielle Element nicht im Geiste des Gesetzes seine Berücksichtigung gefunden hat und sodann, daß die nebenamtliche Stellung in der von mir geschilderten Zusammensetzung herbeigeführt ist mit den Mängeln, welche jedem klar vor Augen treten müssen. Ich kann das Haus nur bitten, meinen Antrag, der eine Mehrbewilligung in Aussicht stellt, in diesem speziellen Fall nicht an die Budgetcommission, sondern an diejenige Commission zu überweisen, welche wir für die hoffentlich in den allernächsten Tagen zu erwartende Vorlage eines Competenzgesetzes wählen werden. (Beifall.)

Minister Graf zu Eulenburg: Ich kann mich im Allgemeinen mit den vom Vorredner entwickelten Gedanken nur einverstanden erklären und versichern, daß die Regierung von denselben Gesichtspunkten ausgegangen ist. Zu der jetzigen Zusammensetzung des Ober-Verwaltungsgerichts hat nur der Zustand der Neuheit der Verhältnisse geführt, der wesentlich doch die Augen auf Leute richten mußte, von denen die Regierung bereits jetzt überzeugt war, daß sie wirkliche Verwaltungskenntniß haben und die ihnen gestellte Aufgabe sofort praktisch in die Hand nehmen würden. Die jetzt im Ober-Verwaltungsgerichte befindlichen Herren haben sämmtlich längere Zeit als Richter fungirt und mit Ausnahme vielleicht des Präsidenten alle drei juristischen Prüfungen bestanden, so daß die Voraussetzung, welche das Gesetz verlangt, mehr als erfüllt ist. Gegen die Ueberweisung des Antrages an die Budget-Commission kann ich nichts erinnern, ich muß aber vorher bemerken, daß mir die Tragweite desselben nicht ganz klar ist, denn die Frage, mit welchem Recht die jetzigen Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichtes ihren Platz einnehmen und wie lange, hat der Abg. Lasker selbst nicht berührt, da er sie für nicht ganz zweifellos hält. Nach dem Wortlaut des Gesetzes haben die Herren meiner Meinung nach das Recht, so lange sie in ihren amtlichen Stellungen sind, auch ihre Plätze im Verwaltungsgericht zu behalten. Ferner glaube ich, daß keineswegs in diesem Jahre das Bedürfniß einer Vermehrung der Mitglieder eintreten wird. Besser möchte sich der Antrag formuliren, wenn er „vom Jahre 1877" ab lautete, wo ich mich denn auch mit dem Herrn Finanzminister in Einvernehmen setzen könnte, was mir bisher nicht möglich geworden ist. — Vielleicht erlauben Sie mir, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig den Competenzgesetzentwurf einzubringen? (Heiterkeit.) Sie erinnern sich, daß in der Kreisordnung durch die Kreisausschüsse dasjenige Organ geschaffen wurde, das eigentlich die Wurzel der ganzen Organisation bildet. Diese Kreisausschüsse haben bekanntlich zwei verschiedene Functionen, sie sind Verwaltungsbehörden in Beziehung auf den Kreis, sie sind Verwaltungsgerichte in erster Instanz. Mit der Kreisordnung zugleich wurden nun die Bezirksverwaltungsgerichte geschaffen, und es gab also für die Beschlüsse der Kreisausschüsse keine zweite Instanz weiter als die Verwaltungsgerichte. Ganz natürlich war es, daß nun in die Instanz der Verwaltungsgerichte auch Angelegenheiten treten mußten, die nicht rein streitige Verwaltungssachen waren, sondern daß man an all den Fällen, wo man die Kreisausschüsse nicht in letzter Instanz entscheiden lassen wollte, die Bezirks-Verwaltungs-Gerichte auch mit der Aburtheilung über solche Angelegenheiten betrauen mußte, welche eben Verwaltungs-Angelegenheiten und nicht Streit-Sachen waren. Dadurch ist in dem ganzen Begriff eine gewisse Dunkelheit entstanden, und die Competenzfragen haben sich gemehrt. Man konnte und mußte das so lange dulden, als die entsprechenden Organe noch nicht geschaffen waren, also namentlich die Bezirksräthe, die Provinzialräthe, und in letzter Beziehung das Verwaltungsgericht. Nachdem diese Institutionen nun ins Leben gerufen sind, ist eine Sonderung desjenigen, was vor die Verwaltungsgerichte und was vor die Bezirksräthe gehört, absolut nothwendig geworden. Es wird bei dieser Gelegenheit den einzelnen Behörden dasjenige zugewiesen, was ihrer Competenz zukommt. Bei dieser Gelegenheit aber hat man geglaubt, doch nicht blos bei einer Declaration der Kreisordnung stehen bleiben zu sollen, sondern auch noch andere Competenzen, die man bisher bei den Regierungen gelassen hatte, ebenfalls auf die Kreisausschüsse, bezw. auf die neu geschaffenen Institutionen überzuleiten, weil man nun eben durch ihre Zusammensetzung Garantien gewonnen hatte, daß die Dinge dort sachgemäß und zweckdienlich behandelt werden würden. Es sind also neue Competenzen den Kreisausschüssen und den neu creirten Organen übertragen worden. In dem Maße nun, als solche Competenzen von den Regierungen abgezogen und auf diese Organe übergeleitet werden, in demselben Maße erleichtern sich die Geschäfte der Regierungscollegien, und wenn man namentlich alle diejenigen Geschäfte den Verwaltungsorganen überträgt, welche einer collegialischen Behandlung bedürfen, dann wird bei den Regierungs-Abtheilungen des Innern nur derjenige Theil der Verwaltungsgeschäfte verbleiben, der einer solchen collegialischen Behandlung nicht bedarf, sondern dessen Behandlung vielleicht in der Hand eines einzelnen Beamten zweckmäßig geführt wird. Wir sind deshalb, obgleich die Sache viel Bedenken erregt hat, darauf gekommen, in dem Gesetz Ihnen bereits die Umgestaltung der Abtheilung des Innern zu empfehlen, um auf diese Art den Grundstein einer Reorganisation der Verwaltungsbehörden überhaupt zu legen. Wir schlagen Ihnen vor, alles dasjenige, was durch das Competenzgesetz und durch alle diejenigen Gesetze erledigt wird, welche noch große Materien zu regeln haben, auf den Regierungspräsidenten zu übertragen und dem nur Räthe zur Seite zu setzen, die in diesen Functionen wie die Ministerialräthe zu dem Minister stehen. Wir wollen also die Finanzabtheilung der Regierungen einstweilen noch bestehen lassen; auch in Schul- und Kirchensachen nicht viel ändern. Da, wo der Regierungs-Präsident für die innern Angelegenheiten selbstständig ist, soll er so lange belassen werden, bis auch hier eine andere Regelung eingeführt wird. Es knüpfen sich an diesen Grundgedanken Einzelheiten, die in hundert und einigen Paragraphen niedergelegt sind. Es kann ja kein Zweifel sein, daß diese Sache erst in einer Commission berathen werden muß. — Das Haus beschließt den Antrag Lasker einer Commission zur Vorprüfung zu überweisen; welches diese Commission sein wird, soll nach der ersten Berathung des heute eingegangenen Competenzgesetzes festgestellt werden.

Zu Tit. 6 dieses Kapitels, Remunerirung der Stellvertreter, wird ein Antrag von Kieschke „in Cap. 92, Tit. 6 statt der Worte: „28 à 450 ℳ., 2 à 300 ℳ. und in den Hohenzollern'schen Landen 172 ℳ." zu setzen: „im Ganzen 13 372 ℳ." angenommen.

Zu Kap. 92a „Standesämter" beklagt sich Abg. v. Schorlemer-Alst über die zu große Belastung der Amtmänner in Westfalen. Von dem Abg. Wehrenpfennig erwarte er übrigens, daß er bei dieser Position sein im Reichstag gegebenes Versprechen einlösen und die Fälle, in denen Lehrer und Beamte, weil sie sich nur civiliter trauen ließen, gemaßregelt wurden, zur Sprache bringen werde. Er und seine Freunde könnten diesen Maßregeln nur zustimmen, da durch dieselben die Civilehe auf dasjenige Niveau herabgedrückt werde, das ihr gebühre. — Minister Graf zu Eulenburg: Daß eine Belastung der Amtmänner in Westfalen stattfindet, mag wohl sein; aber dieselben sind nicht etwa durch eine ministerielle Anordnung, sondern durch das Civilehegesetz direct verpflichtet die Function eines Standesbeamten zu übernehmen. — Abg. Wehrenpfennig: Es handelte sich im Reichstage um Handlungen der mecklenburgischen Regierung, durch die gegen das Reichscivilehegesetz verstoßen wurde, und ich behielt mir vor, mich keineswegs durch den Einwand, daß hier eine Sache der inneren Kirchendisciplin vorliege, davon abhalten zu lassen, solche Gesetzwidrigkeiten öffentlich zu discutiren. Ich verspreche dem Abg. v. Schorlemer, daß ich in dieser Beziehung auch in der gegenwärtigen Session eine Anregung geben werde. — Abg. Windthorst (Meppen): Auf dem Lande hat man vielfach Standesbeamte gewählt, welche in Wirklichkeit nicht im Stande sind, die Register ordentlich zu führen. Wenn ihnen dies hie und da noch möglich, so liegt das blos darin, daß die Geistlichen freundlich genug sind, ihnen ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Ueberall aber kann man darauf nicht rechnen, besonders in den Gemeinden nicht, wo man keine Geistlichen mehr hat, Solche giebt es ja bereits in Preußen und es scheint der Wunsch der Regierung zu sein, daß ihrer immer mehrere werden. Wenn das so fortgeht, so muß das ganze Standesamtswesen und die Personalregister in Preußen auf dem Lande gänzlich in Verwirrung gerathen. Wir werden die Civilehegesetze nothwendig dahin ändern müssen, daß wir die Abschließung der Ehe an die Gerichte übertragen, die übrige Buchführung aber den Geistlichen wieder zuwenden. (Oho! links.) Die Zeit wird kommen, wo auch diejenigen, die jetzt Oho rufen, meine Ansicht theilen, wenn ihre eigenen Standesverhältnisse in Verwirrung gerathen sind. (Heiterkeit.) Die Positionen dieses Kapitels werden genehmigt.

Bei dem Kap. 95 „Landräthliche Behörden und Aemter" bemerkt der Abg. Berger (Witten): Der Abg. v. Schorlemer hat mit Recht die Ueberlastung der Amtmänner in den westlichen Provinzen mit staatlichen Functionen welche jährlich vermehrt werden, hervorgehoben. Dadurch wird ein Erhöhung der Communallasten herbeigeführt, die eine ernstliche Aufmerksamkeit verdient. Ebenso verhält es sich mit den Landräthen in den Industriebezirken von Rheinland und Westfalen. Der Kreis Bochum mit 6½ Quadratmeilen Flächeninhalt und 204,714 Einwohnern hat nur einen Landrath mit zwei Kreis-Secretären, deren Hauptthätigkeit absorbirt wird durch die zahlreichen staatlichen Functionen. Das ist unzulänglich. Aehnlich sind die Verhältnisse in Dortmund, welches ca. 190,000 Einwohner zählt. Ich möchte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die baldige Theilung dieser Kreise richten. — Geh. Rath Herrfurth erkennt die Darstellung des Vorredners als richtig an; das Bureaupersonal der betreffenden Landräthe sei vermehrt worden. Auch andere Verhandlungen zur Abhilfe seien eingeleitet, um die Stadt Bochum aus dem Landkreise auszuscheiden, womit sich der Minister im Princip einverstanden erklärt hat. Auch steht in Berathung, die Stadt Witten mit Theilen der Kreise Bochum, Dortmund und Hagen zu einem Kreise zu vereinigen. Im letzten Jahre ist ja auch die Stadt Dortmund aus dem Kreise ausgeschieden worden.

Bei Kap. 96 (Polizei-Verwaltung in Berlin) ergreift das Wort Abg. v. Schorlemer-Alst: Vor einem Jahre wurde eine Anzahl katholischer Vereine vom Polizei-Präsidium vorläufig geschlossen und die Schließung später von den Gerichten als gerechtfertigt erklärt, obwohl die Momente, welche als Motive angeführt waren, mir äußerst schwach erschienen. Es ist aber interessant, einen Vergleich mit dem Verfahren anzustellen, welches den liberalen Vereinen gegenüber beobachtet wird. Ich nenne den „Deutschen und Bildungsverein" am Rhein, dessen Vorsitzender Hr. v. Sybel ist. Derselbe treibt nach seinen Statuten Politik, steht mit besonderen Localvereinen in Verbindung, er hat in einzelnen Orten seine Geschäftsführer und steht mit dem Centralcomité des Berliner nationalliberalen Vereins in Verbindung. Aehnliche Vereine bestehen in Hessen, welche sich in Bezirksvereine mit besonderen Vorstehern gliedern und so gegen das Vereinsgesetz verstoßen. Allerdings, wo kein Kläger ist, ist kein Richter. Ich wünsche eine möglichst gleichmäßige Behandlung der Vereine aller Parteien mit möglichst großer Freiheit derselben. Denn an und für sich schaden uns solche Vereine wie der „Deutsche und Bildungs-Verein" nicht. Ihr Präsident Herr v. Sybel hat ja schon fürs künftige Jahr recht schwarz gesehen, was wahrscheinlich von dem Dunkel herrührt, das in seinem Vereine herrscht. (Heiterkeit.) Er hat einen Gesinnungswechsel in der Rheinprovinz binnen einem Jahre prophezeit, dergleichen mag bei seiner Partei vorkommen, bei uns ist das nicht Sitte. Ich wollte nur vor dem Lande constatiren, hier wie bei dem Justizetat, wie ungerecht und ungleichmäßig wir behandelt werden. Ich verspreche mir davon die erfreulichsten Folgen für unsere Sache und schließe mit dem Verse Hoffmann's v. Fallersleben, der auch auf Sie Anwendung findet: „Sagt nur zu tausend Malen ja und nein und ja und nein, eure Steuern müßt Ihr zahlen, das ist Euer Recht allein."

Der Präsident erklärt, daß diese Erörterung eigentlich nicht hierher gehört, daß er aber jetzt Erwiderungen zulassen werde und es erhält das Wort

Abg. v. Sybel: Der „Deutsche Verein", dessen Vorstand ich bin, hat mit dem „Bildungsverein", welcher seinen Centralverein hier in Berlin hat, nichts zu schaffen. Auch steht der „Deutsche Verein" mit dem „Nationalliberalen Verein" in Berlin in keiner Beziehung. Ich wünsche, daß sich die clericalen Vereine einer ebenso correcten Haltung gegen die Gesetze befleißigen mögen, wie der „Deutsche Verein", dann werden sie nicht in unangenehme Berührung mit den Gerichten kommen. Gegen die „Deutsche Vereinscorrespondenz" wird ebenso prozessirt, wie gegen ultramontane Organe. Nach meinen Erfahrungen haben die Behörden überall mit gleichem Maß gemessen.

Abg. Miquel: Ich muß eine Verwechselung des Abg. v. Schorlemer berichten, welcher von einem „Deutschen Bildungsverein" gesprochen hat. Es existirt hier unter dem Vorsitze des Reichstagsabg. Schulze-Delitzsch ein „Deutscher Volksbildungsverein", welcher zum „Deutschen Verein" keine Beziehungen hat, überhaupt kein politischer ist, sondern Bildungszwecke verfolgt und Männer aller Parteien unter seinen Mitgliedern zählt.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Ich bin mit dem Abg. v. Sybel einverstanden, daß der „Deutsche Verein kein Bildungsverein ist. (Heiterkeit.) Derselbe stellt in Abrede, daß zwischen diesem Vereine und dem Berliner nationalliberalen Verein eine Verbindung bestanden hat. In dem stenographischen Bericht der „Köln. Ztg." über die betreffende Sitzung ist eine Rede des Hrn. v. Sybel wiedergegeben, wonach der Verein mit dem Berliner Verein „Fühlung behalten will". Das

ist nach dem Vereinsgesetz Ihnen ebenso verboten wie uns. (Widerspruch links.) Es wird ferner in diesem Berichte gesprochen von selbstständigen Localvereinen mit anderen Namen und mit besonderen Geschäftsführern. Deshalb ist der Mainzer Katholikenverein geschlossen worden. Jedenfalls sind wir dem Vereinsgesetz gegenüber ebenso correct verfahren, wie die liberalen Vereine.

Abg. **Cramer**: Für die Ungleichheit der Behandlung, welche uns von den Polizeibehörden zu Theil wird, nur ein Beispiel für viele! Als ich meinen Wahlkreis bereiste, um mich meinen Wählern persönlich vorzustellen, wurde mir von denselben in dem Städtchen Brühl die Mittheilung, des Abends werde die Versammlung, in der ich zu sprechen beabsichtigte, aufgelöst werden, der Bürgermeister Martini habe es den Liberalen versprochen. (Heiterkeit) Ich entgegnete, man solle es darauf ankommen lassen. Als ich dann im Verlaufe meiner Rede bemerkte, Gesetze, welche den Erfolg hätten, die Sympathien eines Theils der Bevölkerung der Regierung abspenstig zu machen, seien verwerflich, unterbrach mich der Bürgermeister Martini und forderte mich auf, mich zu mäßigen, denn wenn ich Recht hätte, wäre ja Fürst Bismarck der größte Staatsfeind. (Heiterkeit.) Ich erwiderte, ich hätte nichts gesagt, was seine Unterbrechung rechtfertigte, erlaubte ihm aber, aus meinen Worten die Schlüsse zu ziehen, welche ihm gut schienen. Meine Entgegnung veranlaßte ein lautes Bravo, das freilich dem Bürgermeister gegenüber etwas demonstrativ war. Dieser erklärte darauf, er löse die Versammlung auf — Sie sehen, er hat sein Wort eingelöst, und ich hoffe, auch ich das meine.

Abg. **Wehrenpfennig**: Was den eben gehörten Vorfall anlangt, so wird man gut thun, erst beide Theile zu hören. Dagegen habe ich dem Abg. v. Schorlemer-Alst zu erwidern, daß von Seiten des Ausschusses der nationalliberalen Partei niemals eine Verbindung gegen das Gesetz mit dem deutschen Verein unterhalten wor en ist. Officielle Beziehungen zwischen Berlin und Bonn haben niemals stattgefunden.

Abg. **Windthorst** (Meppen): Der Vorredner beschränkt sein Dementi auf die Behauptung, daß keine Verbindung gegen das Gesetz stattgefunden habe, ja ob sie gegen das Gesetz war, das ist eine andere Frage. Es ist aber unsere Hauptbeschwerde, daß der Deutsche und der Mainzer Verein genau dieselbe Gliederung haben, und daß der letztere dieserhalb geschlossen, der andere aber nicht geschlossen worden ist. Ich bin erstaunt, daß die Herren von der Ministerbank die Sache hier so lange mit anhören, ohne Aufklärung zu geben über das ungleiche Verhalten der Beamten. Schließlich wäre es mir interessant, zu erfahren, wie viel Kosten die Regierung zur Unterhaltung des Deutschen Vereins beiträgt.

Minister **Graf zu Eulenburg**: Ich weiß nicht, ob die Versammlung das Gefühl theilt, daß ich keine Veranlassung habe, mich an dieser Discussion zu betheiligen. (Zustimmung links.) Ich glaube, sie hat gezeigt, wie resultatlos eine Erörterung allgemeiner Beschwerden verlaufen muß, die noch nicht einmal alle Instanzen durchlaufen haben. Da Sie mich aber durchaus zu hören wünschen, so will ich Ihnen nicht verschweigen, daß mir Hr. v. Sybel vor ungefähr einem Jahre von dem Deutschen Verein gesprochen hat. Ich sagte ihm, er solle sich in Acht nehmen, mit der Organisation nicht in die Fehler der katholischen Vereine zu verfallen, insbesondere keine Verbindungen mit andern Vereinen unterhalten, weil der Verein sonst ganz ebenso verfolgt werden müsse. Später theilte mir Hr. v. Sybel mit, er habe das Mittel gefunden, den Verein, ohne das Gesetz zu verletzen, wirksam zu organisiren. Seitdem ist mir über die Sache nichts bekannt geworden.

Abg. **Frhr. v. Schorlemer-Alst**: Die Berichtigung des Abg. Wehrenpfennig wäre nicht an mich, sondern an die „Köln. Ztg." zu avisiren gewesen. Jedenfalls wäre es interessant, den Herrn Wehrenpfennig einmal die „Kölnische Zeitung" berichtigen zu sehen. Die Linke theilt das Gefühl des Ministers, daß seine Betheiligung an der Debatte nicht nothwendig sei. Ja, setzen Sie sich einmal in unsere Lage, was würden Sie sagen, wenn Sie der Minister auf Ihre Beschwerden in einer so schnöden Weise abspeisen würde. (Große Unruhe. **Präsident**: Die eben gebrauchte Wendung ist nicht parlamentarisch und wäre besser unterblieben.) Ich habe nicht allgemeine Beschwerden vorgebracht, sondern concrete Fälle berührt.

Abg. **Wehrenpfennig**: Ich habe dem Abg. Windthorst zu erwidern, daß überhaupt keine Verbindung zwischen dem Comité in Berlin und dem Deutschen Verein stattgefunden hat. Einzelne Personen mögen bei der Begründung des letzteren eine solche Verbindung gewünscht haben. Jedenfalls ist daraus niemals Ernst geworden.

Abg. **v. Sybel**: Ich versichere, daß die Regierung und der Verein auch nicht die geringsten Beziehungen zu einander haben.

Abg. **Windthorst** (Meppen): Ich gebe zu, daß die Erklärung des Abg. Wehrenpfennig diesmal rund und nett war. Die „Köln. Zeitung" hat also die Unwahrheit berichtet. (Widerspruch links.) Ja, wie Sie widersprechen, so ist wohl doch bei der Erklärung reservatio mentalis gewesen. Ich sage Ihnen übrigens: Verbinden Sie sich so viel, wie Sie wollen! Mir ist es recht, ich wollte nur zeigen, daß von der Regierung mit doppeltem Maße gemessen wird, und habe von dem Minister keine andere Antwort erwartet. Wenn ihm von den Behörden Beschwerden über uns berichtet werden, so ist er schnell bei der Hand, wenn wir uns aber über seine Behörden beschwerden, so weiß er nichts. Das nenne ich eben doppeltes Maß. Unsere Absicht ist es nicht, eine Unterdrückung der liberalen Vereine zu veranlassen, besonders nicht des Vereins, an dessen Spitze der freie Mann und national-liberale Führer steht, der nunmehr auch an die Spitze der Archive gestellt ist, weil er angeblich Geschichte schreibt.

Abg. **Miquel**: Ich muß nochmals entschieden bestreiten, daß das liberale Vereinswesen mit anderem Maße gemessen wird, als das ultramontane. Auf eine ähnliche Denunciation im Reichstage hat sogar eine polizeiliche Haussuchung bei dem Berliner Comité stattgefunden, die Einsicht der Papiere aber ergab die Unwahrheit der Beschuldigung. Den Beweis für das zweierlei Maß sind uns die Herren schuldig geblieben, denn wenn die Organisation des Mainzer Vereins so gesetzlich wäre, wie die des deutschen, so wären die Urtheile unserer Gerichte einfach unverständlich.

Abg. **Lasker**: So lange der Abg. v. Schorlemer sich beschränkt, uns durch charmante Witze und guten Humor zu unterhalten, bin ich wenig geneigt, mich an der Debatte zu betheiligen, denn ich sehe in solchen kleinen Vorpostengefechten eine angenehme Erholung in unseren Arbeiten. (Heiterkeit.) Die Harmlosigkeit hört aber auf, wenn er zum Erweise der Behauptung, es werde mit ungleichem Maße gemessen, ein Zeitungsblatt zur Hand nimmt und mit Berufung darauf sagt, eine Sache, welche ein Abgeordneter so eben als unwahr bezeichnet, sei doch wahr. Nach den Regeln der guten Gesellschaft ist wenigstens so etwas nicht statthaft. (Zustimmung.) Eben so wenig kann es unwidersprochen hingehen, wenn Hr. Windthorst sagt: „der Minister erfährt alle Beschwerden über uns von seinen Behörden, kennt aber die Beschwerden der Partei über die Behörden nicht — das ist ungleiches Maß!" Soll die Discussion wirklich wirksam und fruchtbar sein, so muß der Gegenstand der Beschwerde alle Instanzen durchlaufen und an den Minister gelangt sein, damit er hier wirklich die Verantwortlichkeit dafür übernehmen kann. Wie mir der College Haenel so eben mittheilte, ist gegen den liberalen Verein in Schleswig-Holstein wegen seiner Organisation gleichfalls eingeschritten und die Auflösung desselben durch alle Instanzen ausgesprochen worden. Die Gefahr einer solchen Behandlung der Gegenstände liegt darin, daß wenn man hier dreimal ausspricht, es werde mit ungleichem Maße gemessen, und wenn es auch sofort widerlegt wird, doch etwas davon im Glauben der draußen stehenden Personen haften bleibt, besonders wenn es den Herrn gelingt, zufällig das letzte Wort zu behalten. (Beifall.)

Abg. **Frhr. v. Schorlemer-Alst**: Es ist mir lieb, den Abg. Lasker einmal aus einer heitern in eine ernste Stimmung versetzt zu haben. Ich bin leider genöthigt, zum vierten Male zu wiederholen, die Vorgänge sind, wie sie in der „Köln. Ztg." standen, doch richtig, sonst wären sie längst von Hrn. v. Sybel, der diese Zeitung doch hin und wieder liest, besondees wenn eine Rede von ihm darin steht, längst dementirt worden. Dem Minister gegenüber möchte ich noch erklären, daß wir keine Remedur von ihm erwartet hatten.

Minister **Graf zu Eulenburg**: Ich wüßte auch gar nicht, wohin sich diese Remedur zu wenden hätte.

Abg. **v. Kleinsorgen** beklagt sich über die Verfügungen einer Polizeibehörde, die stricte gegen ein vom Obertribunal gefälltes Erkenntniß gingen.

Abg. **Franssen** behauptet, aus seiner Praxis zu wissen, daß thatsächlich eine Verbindung zwischen dem Deutschen Vereine und dem Centralausschuß der nationalliberalen Partei bestehe.

Abg. **Miquel** bestreitet eine solche Verbindung.

Abg. **Berger**: Der Abg. Braun hat vor einigen Jahren über das Droschkenwesen und das Reglement desselben gesprochen. In demselben heißt es in Bezug auf die Instandhaltung: es soll dafür gesorgt werden, daß das Pferd gutes Futter und ein agiles Gangwerk habe. (Heiterkeit.) Seit der Rede des Abg. Braun ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß die Droschken erster Klasse eingeführt wurden, aber eins hat sich nicht geändert, die Rücksichtslosigkeit der Herren Kutscher dem Publikum gegenüber, besonders an den Ueberfahrten und den Ecken der Straßen; und wer die Zeitungsnotizen verfolgt, wird in regelmäßiger Reihenfolge Unglücksfälle in demselben sich wiederholen sehen, welche durch die Fuhrwerke herbeigeführt werden. Ich erinnere daran, daß im April vorigen Jahres ein Pferd vor dem Wagen der Kaiserin durch einen Omnibus niedergefahren wurde. Die steinernen Gäste, welche in Person der reitenden Schutzleute an den Ecken halten, sind nicht im Stande, dem Uebel völlig zu steuern, und es wäre wünschenswerth, wenn polizeiliche Maßregeln getroffen würden, die den Uebelstand ernstlich beseitigen. — Abg. **Eberty** mahnt an eine Beschleunigung der Reorganisation des Nachtwachdienstes in Berlin und Abg. **v. Kardorff** rügt das Ueberhandnehmen der öffentlichen Bettelei.

Bei dem Titel „**Polizeiverwaltung zu Köln**" nimmt das Wort Abg. **Röckerath**: Ich will hier eine Thatsache vorbringen, welche nicht allein unsere Partei, sondern jeden anständigen Mann mit Entrüstung erfüllen muß. Es ist das das Factum von dem rohen und unfläthigen Benehmen eines Kölner Polizei-Commissars in einem Nonnenkloster. Wir wollten die Sache erst nicht öffentlich vorbringen, und erwählten einen gefälligen und milden Mann aus, der die Sache auf dem Privatwege zum Austrage bringen sollte, den Hrn. v. Schorlemer-Alst. (Große Heiterkeit.) Derselbe setzte sich mit dem Minister in Verbindung und erhielt auch die Zusage der Abhilfe, aber bis heute ist noch keine Remedur eingetreten und der Mann verweilt noch gegenwärtig als Beamter in Köln. (Hört! Hört! im Centrum.) Am 6. Mai vorigen Jahres verfügte sich der betreffende Polizeicommissar Abends nach 9 Uhr in das Kloster der barmherzigen Schwestern. Nach der Klosterordnung müssen die Nonnen um 9 Uhr im Bette liegen, und als der Commissar kam, wurde natürlich nicht sofort aufgemacht. Als die Oberin endlich erschien, wurde sie barsch angefahren und gefragt, weshalb sie nicht eher geöffnet. Als sie sich mit dem Ankleiden entschuldigte, fuhr der Commissar sie mit den Worten an: „Ach was, Anziehen, Adam und Eva waren auch nicht angezogen." Als ihm die Nonnen mit den Waisenkindern vorgeführt wurden, fragt er sie, ob das ihre Kinder seien, und als ihm bedeutet wurde, sie hatten dieselben zur Erziehung bekommen, fragte er, ob sie dabei auch Geburtsschmerzen hätten. Hier hatte der Aufenthalt nur $1/4$ Stunde gedauert; aber bald darauf fiel es dem Herrn Commissar ein, wieder einmal dasselbe Experiment zu versuchen, und zwar begab er sich $1/4$ vor 9 Uhr zum Kloster der Carmelitessen. Als ihm dort mit Hinweis auf die Klosterregel nicht sofort geöffnet wurde, drohte er Gewalt zu gebrauchen. Die Oberin zwang er, den Schleier abzunehmen und als ihm die Listen der Nonnen, auch der abgegangenen, übergeben wurden, meinte er in Bezug auf die letzteren, das seien die klugen Jungfrauen, die zu rechter Zeit ihre Lampen mit Oel gefüllt und alle wohl schon einen Mann genommen hätten; „das würde Euch Hexen auch gut sein," fügte er hinzu. Darauf ließ er sich ein Glas Wein geben mit der Erklärung, daß er die Stärkung nöthig habe, und endlich verließ er nach $1 3/4$ Stunden mit seinem Hunde das Kloster. Ich frage, ob es im öffentlichen Interesse ist, daß solche Beamten im Dienst bleiben. Im Interesse der öffentlichen Ordnung bitte ich hier von diesem Hause baldigst Remedur eintreten zu lassen. (Beifall.) — Minister **Graf zu Eulenburg**: Als mir die hier vorgebrachte Thatsache durch ein Mitglied der Centrumspartei seiner Zeit mitgetheilt wurde, habe ich diese Mittheilung dankbar entgegengenommen und sofort nach Köln geschrieben, um eine Vernehmung anzuordnen. Nach der ersten Vernehmung stellte sich heraus, daß der Mann allerdings zu der angegebenen unpassenden Zeit in das Kloster eingedrungen ist und an die Bewohnerinnen tactlose Fragen gerichtet hat. So furchtbar, wie der Abg. Röckerath die Sache hier dargestellt hat, scheint dieselbe aber kaum gewesen zu sein, wenigstens gewinnt man aus dem Ergebniß der Vernehmung den Eindruck, daß die beleidigten Frauen selbst die Angelegenheit viel milder beurtheilt und mit einem gewissen Wohlwollen aufgenommen haben. Gleichwohl rescribirte ich sofort nach Köln und ordnete die Disciplinaruntersuchung gegen den Beamten an, mit dem Antrage auf Dienstentlassung. Diese Untersuchung hat stattgefunden und das Resultat derselben war ein Erkenntniß auf Strafversetzung. Ich ließ mir die Acten hierherschicken, um zu sehen, ob es angezeigt sei, eine Aggravationsbeschwerde zu erheben, überzeugte mich jedoch, daß nach Lage der Sache das Erkenntniß dem Vergehen des Beamten entsprach, da das letztere nach Ausweis der Akten thatsächlich nicht so schwer erschien, wie man es hier dargestellt hat. Namentlich ist von der Frage wegen der Geburtsschmerzen, die hier erwähnt wurde, in den Akten nicht die Rede. Nun ist es für den Chef einer Verwaltung, namentlich einer solchen, die keinen Ueberfluß an Beamten hat, außerordentlich schwierig, eine Strafversetzung auszuführen schon aus dem Grunde, weil sich eine Behörde nicht gern Jemand überweisen läßt, an dem ein gewisser Makel haftet. So ist es denn gekommen, daß trotz wiederholten Hin- und Herschreibens die Ausführung des Erkenntnisses sich so lange verzögert hat, und der natürlich sofort in ein anderes Revier versetzte Beamte erst jetzt aus Köln abberufen wird. Ich gebe zu, daß es recht traurig ist, wenn solche Ausschreitungen vorkommen, doch wenn, wie im vorliegenden Falle, die Sache sich durchaus ruhig abwickelt, der Beamte von der zuständigen Behörde zur Rechenschaft gezogen und entsprechend bestraft wird, so weiß ich wirklich nicht, weshalb man dieselbe hier mit einer solchen Heftigkeit behandelt. Glaubt denn der Abg. Röckerath, daß die Gerechtigkeit seiner Sache dadurch gewinnt? Es nöthigt mich das, als Replik hier eine Waffe anzuwenden, von der ich sonst nur sehr ungern Gebrauch mache. Mir ist in Köln selbst gesagt worden: Der Mann ist ein Büffel erster Klasse, — das hat er bewiesen —, aber im Grunde ein guter Kerl, der seine Pflicht thut wenn er sich dabei auch Ungeschicklichkeiten zu Schulden kommen läßt; was ihm aber den Haß einer gewissen Coterie in Köln zugezogen hat, ist der Umstand, daß er genöthigt war, an der Verhaftung des Erzbischofs theilzunehmen und sich dabei fest und couragös benommen hat. — Abg. **Windthorst**: Ich weiß nicht, ob der Minister neben den Acten seiner Polizeibehörde auch die Acten des Staatsanwalts eingesehen hat. Mir ist, als ich zufällig in Köln war, zur Zeit der Triumphzüge des Hrn. Falk, mitgetheilt worden, daß nach der ersten Polizeivernehmung richterliche Untersuchungen stattgefunden hätten und daß in diesen sich herausgestellt habe, wie es komme, daß die Damen bei den polizeilichen Vernehmungen möglichst milde für den Mann ausgesagt hätten. Sie waren da einer gewissen Pression gewichen; welche bei der richterlichen Vernehmungen nicht stattfand. Außerdem wird wohl allen Mitgliedern im Hause sehr klar sein, wie Damen bei Angelegenheiten dieser Art in schüchterner Zartheit sich zu verhalten pflegen. Ich habe gar kein Interesse daran, daß der Mann irgendwie schärfer behandelt wird. Ich habe mit solchen Leuten von derjenigen Qualification, wie der Minister hier öffentlich aussprach, immer ein gewisses Mitleid, obwohl ich recht zweifelhaft bin, ob man überhaupt solche „Büffel" im Dienste haben kann. (Heiterkeit.) Meine Beschwerde richtet sich dahin, daß man einen Beamten gegen den ein Aufschrei des Gefühls von allen Parteien in Köln stattfand, dauernd dort noch während sieben Monaten hat wirken lassen und daß er noch dort wirkt. (Sehr richtig! Sehr wahr!) links.) Wenn irgend welche Energie in der Verwaltung für gleiches Recht vorhanden ist, so mußte dieser Mann, nachdem eine Beschuldigung solcher Art gegen ihn auch nur entfernt sich zeigte, sofort aus den Augen der Bevölkerung entfernt werden. (Sehr wahr! links.) Nun sagt der Minister: „ich habe keine Verwendung für ihn". Wir haben ja heute wieder gehört, daß wir hier in Berlin eine unerträgliche Bettelei, eine schreckliche, scheußliche Fahrordnung haben. Die Gouvernenre zu Pferde an den Straßenecken (Heiterkeit) bringen uns gar keine Sicherheit. Warum hat man den Mann nicht hierhergebracht, um eine bessere Fahrordnung aufrecht zu erhalten. Der Minister hatte wohl auch das Gefühl, daß seine Darlegung den Beifall des Hauses nicht finden würde und daß er daher noch eine gewisse Sauce hinzuzufügen habe. Diese Sauce war die unerwiesene Behauptung, daß man den Mann in Köln deshalb hasse, weil er an der Arretirung des Erzbischofs mitgewirkt habe. Ich aber antworte dem Minister: Man behält den Mann eben deshalb dort, weil er den Erzbischof courageux arretirt hat. Eine gesunde Verwaltung entfernt diesen Menschen. Nach den heutigen Erklärungen des Ministers wünsche ich die Entfernung dieses Mannes nicht mehr. Er mag ein stehender Zeuge sein für Köln und für alle, die Köln berühren, was in Preußen alles möglich ist. (Lebhafter Beifall im Centrum. Zustimmung links.) — Die Positionen dieses Kapitels werden genehmigt. — Nächste Sitzung **Freitag**.

Danzig, den 25. Februar.

Im Abgeordnetenhause plauderte man gestern über alles Mögliche und noch über einiges Andere. Veranlassung zu den Abschweifungen gab wieder das Centrum, welches mit großem Eifer die Etatsberathung dazu benutzt, um bei denjenigen Positionen, welche irgend einen Anlaß bieten, ihre Beschwerden zur Sprache zu bringen. Man kann dies, wenn man billig denkt, kaum tadeln, so lästig die dadurch veranlaßte Verzögerung auch sein mag. In den langen Debatten ist nur ein Punkt von größerer praktischer Bedeutung, nämlich der Antrag des Abg. Lasker, das Haus wolle seine Bereitwilligkeit erklären, schon für das Jahr 1876 diejenigen Gehälter zu bewilligen, welche erforderlich sind, um sämmtliche Stellen der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts in selbstständigen Aemtern zu besetzen. Der Antragsteller führte die Nothwendigkeit der vollständigen Unabhängigkeit des Oberverwaltungsgerichts von den Ministerien aus und kritisirte dem gegenüber die gegenwärtige Zusammensetzung der genannten Behörde, in welcher er — abgesehen von den übrigen Bedenken — auch das judicielle Element nicht genügend vertreten findet. Dies letztere gab der Minister des Innern nicht zu; im Uebrigen hatte er gegen das Materielle des Lasker'schen Antrags nichts einzuwenden, nur meinte er, man möge lieber bis zum Jahre 1877 warten. Der Minister benutzte die Gelegenheit, den in Aussicht gestellten Competenz-Gesetzentwurf einzubringen, worauf der Abg. Lasker den Wunsch aussprach, daß sein Antrag im Zusammenhang mit diesem Gesetzentwurf behandelt werde.

Ueber das Competenzgesetz schreibt man uns: „Es umfaßt einige 90 Paragraphen und zerfällt in mehrere Titel, welche sich mit der Vertheilung der Geschäfte in einfachen und streitigen Verwaltungssachen, mit den Competenzen des Kreisausschusses, des Bezirksraths und des Provinzialraths, der Verwaltungsgerichte und des Oberverwaltungsgerichts beschäftigen." Hoffentlich kommt das Gesetz schon heute im Abgeordnetenhause zur Vertheilung und wir sind dann morgen schon in der Lage, Näheres darüber mitzutheilen. Für heute verweisen wir auf die erläuternden Bemerkungen des Ministers des Innern im Kammerbericht. Es geht daraus u. A. hervor, daß bei den Regierungscollegien die Abtheilungen des Innern als solche eingehen, daß die aus diesem Ressort bei den Regierungen verbleibenden Geschäfte dem allein dafür verantwortlichen Regierungspräsidenten übertragen werden sollen. Die Abtheilungen für die Finanzen und für das Kirchen- und Schulwesen sollen vorläufig keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

Es wird jetzt als feststehend angenommen, daß dem Competenzgesetz die Städteordnung noch in dieser Session folgen wird. Durch die bisherige, die Verwaltungsreform betr. Gesetzgebung ist im Wesentlichen der Einfluß und die Stellung des platten Landes gekräftigt worden. Ein solcher Vorgang war auch ganz naturgemäß; je mehr die Verwaltungsangelegenheiten des platten Landes früher vernachlässigt worden waren, um so kräftiger mußte hier die Gesetzgebung eingreifen. Es ist nun nicht zu verkennen, daß die Städte, besonders die größeren und mittleren Städte, sich unbehaglich zu fühlen anfangen, indem in Betreff ihrer eine gewisse Vernachlässigung bei der Reform-Gesetzgebung sich nicht verkennen läßt, und außerdem die Besorgniß entsteht, daß ihre Verbindung mit dem platten Lande auf Grundlage der bisherigen Städteordnungen ihrer Selbstständigkeit zum Nachtheil gereichen könnte. In dieser unbehaglichen Lage dürfen die Städte nicht gelassen werden; es ist die Pflicht der Regierung, durch Vorlegung der neuen Städteordnung zu zeigen, in welcher Weise nach ihrer Idee die Städte in den Rahmen der Verwaltungsreform eingereiht werden können, ohne an der ihnen gebührenden Selbstständigkeit einzubüßen. „Wir haben uns überall — schreibt die „B. A. C." — gegen die Tendenz gesträubt, welche auf eine Ausscheidung der kräftigeren, wenn auch nicht großen Städte aus dem Kreisverbande abzielte, weil wir den Wunsch hegten, daß bei dem Uebergang zur Selbstverwaltung im Kreise die längere Uebung der städtischen Bevölkerung in der Selbstverwaltung auch dem platten Lande zu Gute kommen möchte. Niemals haben wir aber den Sinn damit verbunden, daß die Städte für den Gewinn, welchen sie bei dieser Verbindung dem platten Lande einbringen, eine Verkümmerung ihrer Selbstständigkeit eintauschen sollten. Sowohl die Interessen der neuen Organisation, wie auch die Beruhigung der Städte machen es dringend nothwendig, daß noch in dieser Session eine neue Städteordnung zum Mindesten für die 5 Provinzen, in welchen die Selbstverwaltung auf Grund der neuen Gesetze geregelt ist, vorgelegt werde."

Ueber die das Synodalordnungsgesetz betreffenden Verhandlungen der verschiedenen Fractionen wird uns von gestern Abend berichtet: „Es ist jetzt Aussicht vorhanden, der Vorlage unter erheblichen Modificationen bezüglich der Steuerfrage und der Stellung des Ministeriums zu der Ausführung des Gesetzes die Zustimmung des Hauses zu verschaffen."

Im Abgeordnetenhause ist man jetzt allseitig der Ansicht, daß die Landtagssession kaum vor dem Pfingstfeste ihr Ende erreichen wird, und dabei bleibt es noch fraglich, ob es gelingen wird, alle Vorlagen zum Abschluß zu bringen.

Die „Steuer- und Wirthschaftsreformer" sind nur drei Tage beisammen gewesen. Die am 1. Januar von Wagener erworbene „Dtsch. Reichs-Corr." schlug vorher in einer Notiz, die sich bis zu uns verirrte, Reclame für die neuen „Reformer", sie sagte, 400 Anmeldungen seien bereits im Voraus erfolgt, jetzt hat das Parteiorgan selbst die Zahl der Erschienenen auf „etwa 300" angegeben. Darunter waren natürlich viele der „edelsten Namen des Landes", Graf Udo Stolberg, Graf Schulenburg-Beetzendorf und der bayerisch-ultramontane Frhr. v. Thüngen wurden von Niendorf zu Präsidenten nominirt. Ueber das angenommene Programm der Reformer verlieren wir nicht viele Worte, es ist im Allgemeinen bekannt, und dann ist es bei dem Zauber nicht einmal die Hauptsache. Der den „Culturkampf" indirect verurtheilende Paragraph, welcher von den hinter den Coulissen Stehenden hineinzuschmuggeln versucht wurde, ist trotz Niendorfs Empfehlung von der vorsichtigeren Mehrheit abgelehnt, was für den Fürsprach wohl mehr als ausgeglichen ist dadurch, daß der Beitrag der Mitglieder nicht, wie vorgeschlagen, sechs, sondern zehn Reichsmark beträgt. Von anderen Parteien unterscheidet sich die neue Reformpartei u. A. auch dadurch, daß sie für die Verbreitung einen auf „sittlich-religiösen" oder auf christlichen Grundsätzen beruhenden Volkswirthschaft Sorge tragen will, während die anderen Parteien sich, wie es der moderne Staat verlangt, damit begnügen, daß die volkswirthschaftliche Gesetzgebung von sittlichen Prinzipien getragen werde. Der erste Vorsitzende, Graf Udo Stolberg, war bemüht, die schroff agrarische Tendenz der Vereinigung zu verschleiern, er will gegen den Socialismus kämpfen, der nach ihm nichts ist, als ein Product der modernen Wissenschaft und der Omnipotenz des „privilegirten Geldcapitals". Er sagt: „Es wäre thöricht und verbrecherisch, wenn wir mit dem Socialismus zu liebäugeln und denselben auf das privilegirte Geldcapital zu hetzen suchten." Der Herr Graf weiß nicht, daß solche Worte wie „Omnipotenz" und „privilegirtes Geldcapital" dem „Liebäugeln" and „Hetzen" wie ein Ei dem andern gleichen. Die Herren, welche versprechen, dafür sorgen zu wollen, daß die „redliche Arbeit" zu ihrem Rechte und Lohne komme, klopfen sich mit Stolz an die Brust, sie nennen sich die „ehrlichen Leute" par excellence; es kommen aber nach ihnen wohl noch andere „ehrliche Leute", die ihnen selbst nicht so gut gefallen werden. Zu beklagen wäre es, wenn dann Stadt und Land gegen einander verhetzt, zu gemeinsamem Widerstande unfähig wären.

In Dänemark gehen schon andere Leute auf's Land, welche gleichfalls versprechen, dafür zu sorgen, daß die „redliche Arbeit" zu ihrem Rechte und Lohne kommt. Nur verstehen sie dies so, daß die ländlichen Arbeiter, welche allein die „redliche Arbeit" verrichten, auch die Früchte davon genießen sollen, während ihnen bis jetzt der größere Theil desselben von den sie „ausbeutenden" Grundbesitzern vorenthalten werde. Die dänischen Socialdemokraten, welche in den Städten schon eine nicht zu unterschätzende, von dem Franzosen Pio beherrschte Macht verfügen, haben ihre Agitation jetzt auf die ländliche Bevölkerung ausgedehnt, und sie betreiben dieselbe sogleich nach einem größeren Plane. Das Hauptblatt der Partei, der Kopenhagener „Socialdemokraten", bringt eine Proclamation „An Dänemark's Häusler, Parcellisten, Insten und Landarbeiter", in welcher die vollständige Organisation angegeben wird. Das ganze Land ist in soviel Agitationskreise getheilt, als es Wahlkreise zur zweiten Kammer, zum Folkething, giebt, und diese theilen sich wieder nach den Gemeinden. Es soll in jeder Gemeinde ein vollständiges Verzeichniß der Anhänger der socialistischen Partei aufgenommen und zugleich Auskunft darüber gegeben werden, wer von den Anhängern Redner ist, welche Localitäten zu den Versammlungen zur Verfügung stehen, wie viele von den Anhängern wahlberechtigt sind u. s. w.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Febr. In den nächsten Tagen wird die Herzogin v. Edinburg mit ihren Kindern auf der Durchreise nach Petersburg Berlin passiren und vielleicht hier übernachten. Ueber den Grund der Uebernahme eines Marine-Commandos Seitens des Herzogs von Edinburg auf 2 Jahre verlautet aus unterrichtetsten Kreisen, daß der Herzog die Erlangung eines Admiralspostens beabsichtige und dies Ziel in England nicht anders zu erreichen ist, als wenn der betreffende Marine-Offizier 2 Jahre hindurch das Commando über ein größeres Kriegsschiff oder ein kleines Geschwader geführt hat. Man hat dem Herzog ein Commando

im Mittelländischen Meere übertragen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Gemahlin in Livadia, Odessa oder auch in Neapel zu sehen, wohin sich dieselbe begeben wird. — Im Bundesrathe wird nur noch eine große Plenarsitzung erforderlich sein, um sich über einige wichtige Gesetzentwürfe, welche vom Reichstag beschlossen sind, zu entscheiden. Es gehört hierzu der Entwurf über die Hilfskassen, der zweifellos die Zustimmung des Bundesrathes erhalten wird. Wir erfahren von gut unterrichteter Seite, daß alle Zweifel darüber unberechtigt waren und aller Wahrscheinlichkeit nach selbst die bisher opponirenden Staaten ihren Widerspruch im Bundesrath fallen lassen werden. — Bei Gelegenheit der dem Reichstag vorgelegten Gesetze über Verwendung von Geldmitteln zu militärischen Bauten hat der Reichstag beschlossen, daß künftig bereits bewilligte Bauprogramme nicht einseitig geändert werden dürfen und über erhebliche Mehrkosten bei Ausführung der unveränderten Bauprogramme dem Reichstag im nächsten Militäretat Mittheilung gemacht werden müsse. Im Bundesrath ist ein volles Einverständniß darüber constatirt worden, daß gegen den Inhalt dieser Resolution nichts einzuwenden sei und man hat beschlossen, dieselbe den Reichscentral-Verwaltungen sowie den Verwaltungen der Contingente, so weit letztere bei der Frage betheiligt sind, mitzutheilen.

— Die seit Einführung der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit dem 1. October 1869 freigegebene Medicinalpfuscherei hat in einer Weise überhand genommen, daß die Regierungen sich anschicken, Maßregeln dagegen zu ergreifen, worauf man aus dem Grunde schließen kann, daß gegenwärtig in verschiedenen Reichsstaaten statistische Ermittelungen angestellt werden, um festzustellen, in welchem Maße die Pfuscherei zugenommen hat. In Preußen hat der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten bereits eine Zählung des gesammten approbirten Medicinalpersonals mit der Maßgabe angeordnet, daß forthin diese Zählung mit jeder allgemeinen Volkszählung verbunden werde; bei welchem Anlasse denn auch zu ermitteln sein wird, wie viele Personen sich außerdem noch mit Curiren gewerbsmäßig und gelegentlich beschäftigen. Hand in Hand mit diesen, speciell Preußen angehenden Ermittelungen geht denn auch die beabsichtigte Reform des Medicinalwesens, welche für die Aerzte corporative Verbände herzustellen und den beamteten Aerzten einen größeren Wirkungskreis und größere Befugnisse zu geben beabsichtigt. In Bayern und Sachsen haben in Betreff der Curpfuscherei bereits statistische Ermittelungen stattgefunden und das Ergebniß gehabt, daß beispielsweise in ersterm Lande auf 1480 Civilärzte bereits 1156 und im letztern auf 1058 Civil- und Militärärzte 323 Pfuscher kommen. Derartige statistische Nachforschungen werden nun auch in anderen Ländern vorgenommen werden.

— Wie die „Bank- u. H.-Ztg." erfährt, ist durch Verfügung des hiesigen Stadtgerichts dem Grafen Harry von Arnim auf Grund der neuerdings eingereichten ärztlichen Atteste ein dreimonatlicher Urlaub (d. h. Aussetzung der Strafvollstreckung um drei Monate) bewilligt worden.

— Auf die zum Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung von dem Abg. Parisius gestellte Anfrage: „ob die Vorlegung von Reformgesetzen, betreffend das Wasserrecht (insbesondere Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften), in dieser Session in Aussicht steht? oder ob die seit Jahren begonnenen Vorarbeiten für solche Gesetze eingestellt sind? und eventuell aus welchen Gründen?" ist Seitens der K. Staatsregierung die Antwort erfolgt: Die Vorlegung eines die wirthschaftlichen Beziehungen des Wassers regelnden Gesetzentwurfs kann für diese Session nicht erfolgen. Die Vorarbeiten zu demselben sind nicht nur nicht eingestellt, sondern werden in umfassenderer Weise betrieben. Abgesehen von der sachlichen Schwierigkeit einer einheitlichen Regelung des sehr mannigfaltigen und in die verschiedensten wirthschaftlichen und privatrechtlichen Gebiete tief eingreifenden Stoffes, hat der Fertigstellung des Entwurfs zur Zeit einerseits die im Flusse befindliche Reorganisation der Verwaltungsbehörden hindernd im Wege gestanden, andererseits die Nothwendigkeit, den Umfang des Gesetzes auf die Behandlung von Gebieten zu erstrecken, welche in die früheren Vorarbeiten nicht einbegriffen waren.

— Das Kriegsministerium hat sich dahin schlüssig gemacht, die Mehrforderungen für das Militär-Sanitätswesen, die schon im Reichskanzleramte pro 1876 gestrichen wurden, wieder auf den Etat zu bringen. Damit sind freilich nur die dringendsten Forderungen der Militärärzte, und auch diese nur theilweise, zur Erfüllung gelangt; indessen darf man hoffen, daß weitere Schritte folgen werden, um die Reform unseres Militär-Medicinalwesens zum Abschlusse zu bringen.

Dresden, 23. Febr. Bei der gestrigen Landtagswahl in Chemnitz hat der „Dr. Pr." zufolge der liberale Candidat Fabrikant Zeuner gesiegt. Er erhielt 1141, Bebel 1086 Stimmen. Es fehlte also gar nicht viel und die sächsische Socialdemokratie hätte auch auf dem sächsischen Landtage ihre Vertretung gehabt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Febr. Dem „Pester Lloyd" wird berichtet, daß die an den Cardinal Ledochowski ergangene Verwarnung in dem auswärtigen Amte ihren Ursprung habe. Man erzählt sich, daß Graf Andrassy es gewesen sei, der auf das Unstatthafte, ja Gefährliche des Auftretens des „Primas von Polen" hinwies und die Nothwendigkeit, die berechtigten Empfindlichkeiten der deutschen Reichsregierung wie Rußland's zu schonen, an maßgebender Stelle zur Geltung brachte. Auf Seite der österreichischen Regierung schloß man sich diesem Impulse bereitwillig an und brachte die Affaire in einer, in der Form schonenden, in der Sache dagegen nachdrücklichen Weise zur Ausführung.

* Von Lemberg, 22. Februar, wird der „N. fr. Pr." telegraphirt: Außer der Weichsel sind auch kleinere galizische Flüsse ausgetreten. In Folge des Hochwassers ist der Bahnverkehr zwischen Krakau und Lemberg sistirt; mehrere Dorfschaften sind gänzlich überschwemmt; die Hilfsmaßregeln der Behörden sind unzureichend. — Von Krakau lautet ein Telegramm von demselben Datum: Das Eis auf dem Weichselstrom ist abgelaufen und in Folge dessen der Wasserstand im Weichselarme gefallen. Es besteht keine Gefahr mehr für die Stadt Krakau. Wegen Beschädigung der Telegraphenstangen ist die Telegraphen-Verbindung zwischen Krakau und Ostgalizien gestört. — Dagegen lautet ein Krakauer Telegramm vom 23 d.: „Der Weichselstrom ist ausgetreten, hat die Dämme durchbrochen und großen Schaden angerichtet. Wasserbau-Beamte wurden in die überschwemmten Orte entsendet. Die Wisloka-Brücke zwischen Czarna und Dembica wurde schadhaft. Die Eisenbahn-Reisenden passiren zu Fuß die Brücke".

Frankreich.

⁑ Paris, 22. Febr. In einem Artikel Paul de Cassagnac's im „Pays" liest man heute Folgendes: „Wir fürchten sehr, daß die Regierung sehr in Gefahr ist und uns mit in den Abgrund zieht. Morgen haben wir die Rückkehr der Versammlungen nach Paris, morgen die Amnestie der Mörder und vielleicht die Commune. Und die Regierung hat das Alles geschehen lassen, während sie so leichtes Spiel hatte. Wird der Marschall sich den Abgrund hinunter gleiten lassen? Wenn er es thut, und wenn er parlamentarisch vorgeht, so ist Gambetta Minister des Innern, Naquet Justizminister. Er muß die Energie eines Soldaten, eines Staatsoberhauptes entfalten; er muß ohne Verzug die conservativen Maßregeln ergreifen, welche durch die Umstände geboten sind, oder er muß von dannen gehen." — Die letzten Berechnungen geben noch eine größere republikanische Mehrheit in der Kammer als man gestern annahm. Mit Berücksichtigung der Stichwahlen berechnet man die Zahl der republikanischen Deputirten auf etwa 340, so daß für alle anderen Parteien nur 190 Sitze bleiben. Es war gestern irrthümlich die Wahl des Duc Decazes in Aveyron gemeldet worden. Der Minister des Aeußern ist seinem republikanischen Gegner Medal unterlegen. — In Toulon sind Nachrichten von dem Marineoffizier Brazza eingetroffen, der sich am 3. November in Gabon auf dem „Marabout" eingeschifft hat, um den Ogowé-Fluß hinaufzufahren; der Entdecker ist am 10. November in Lambarané, einem 180 Meilen von der Mündung des Ogowé gelegenen Dorfe mit seinem gesammten Personal und Material an's Land gestiegen. Die Weiterreise hat der starken Strömung wegen vermuthlich erst Mitte Dezember stattfinden können. — Der Nestor der französischen Buchdrucker, Firmin Didot, der Chef des berühmten seit 1689 bestehenden Verlagsgeschäfts, ist heute, 86 Jahre alt, gestorben. Er war ein sehr vielseitig und gründlich gebildeter Mann und persönlich hoch geschätzt. Auch als Schriftsteller ist er vielfach thätig gewesen und hat den Thucydides und Anakreon übersetzt. Er hinterläßt eine Bibliothek von Incunabeln und kostbaren Büchern, deren Werth auf mehrere Millionen zu veranschlagen ist.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat ein Kriegsrath unter Vorsitz des Königs stattgefunden, wobei beschlossen wurde, die bei Alsasua zusammengedrängten Carlisten von allen Seiten anzugreifen. Gegen die bei Zumarraga befindlichen Carlisten hat sich General Primo di Rivera in Bewegung gesetzt. (W. T.)

England.

London, 23. Febr. Dem Parlamente ist heute das Budget für die Armee zugestellt worden. Dasselbe beläuft sich auf 15¼ Mill. Pfd. Sterl. und weist eine Vermehrung um 603 900 Pfd. Sterl auf, einschließlich der Erhöhung des Soldes um 179 200 Pfd. Sterl. (W. T.)

Amerika.

Washington, 23. Febr. Die Finanz-Commission des Senats hat zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Gesetze über die Rückzahlung der Nationalschuld, einen günstigen Bericht erstattet und zwar soll hiernach der Betrag der 4½ procentigen Bonds, deren Emission bereits genehmigt ist, auf 500 Millionen Dollars erhöht werden, zahlbar nach Option nach 30 anstatt nach 15 Jahren. Der Gesetzentwurf ermächtigt zu keiner Vermehrung der Gesammt-Emission der Bonds, sowie zu keiner Vergrößerung der Nationalschuld in Bonds. (W. T.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

München, 25. Februar. Im Abgeordnetenhause beantwortete Minister v. Pfretzschner die Interpellation des Abg. Freitag, ob die Regierung unter irgend welchen Umständen die bayerischen Bahnen an das Reich abzutreten gedenke, sehr ausführlich. Er erklärte, die bayerische Regierung werde in Betreff der Eisenbahnen den Reservatstandpunkt wahren. Sie denke nicht an die Abtretung derselben an das Reich; sie werde auch der Centralisirung der nichtbayerischen Bahnen auf dem durch die Reichsverfassung gestatteten Wege entgegentreten. Man schreitet darauf zur Präsidentenwahl.

Danzig, 25. Februar.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Terespol-Culm: unterbrochen. — Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tag. — Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß bei Tag und Nacht über die Eisdecke.

* Telegramm aus Thorn, 25. Febr., 7,44 Vormittags: Strom eisfrei; Wasserstand der Weichsel 8 Fuß 3 Zoll.

* Telegramm aus Thorn, 25. Febr., 10½ Uhr Vorm.: Aus Warschau eingegangen: Vergangene Nacht Wasserstand 13 Fuß, gegenwärtig 12 Fuß 10 Zoll. Das Wasser fällt. Eisgang in ganzer Breite des Stromes.

* Aus Thorn, 24. Februar, Abends, wird uns gemeldet: Wasserstand der Weichsel Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 11 Zoll; von da an fällt das Wasser. Wind: SW. Wetter regnigt. — Heute Morgen 3 Uhr setzte sich das Eis wieder in Bewegung, kam aber bald vor der städtischen Brücke nochmals zum Stehen. Die Veranlassung durfte wohl theilweise dem Antreiben von mehreren Holztraften beizumessen sein, welche sich aus dem Drewenzfluß losgerissen und vor die Brücke gelegt hatten. Nach Entfernung des Holzes findet mäßiger Eisgang statt. — Die Brücke hat durch das Antreiben des Holzes keinen Schaden gelitten und steht zu hoffen, daß auch der Eisgang in diesem Jahre keinen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe ausüben wird.

* Telegramm aus Warschau, 24. Februar, Nachm.: Bei Warschau 2 Uhr Nachmittags Wasserstand der Weichsel 9 Fuß 6 Zoll. Das Eis ist theilweise aufgebrochen. Um 4 Uhr Nachmittags Wasserstand 11 Fuß 9 Zoll. Voller Eisgang.

* Laut Telegramm aus Warschau, 25. Febr., 11,12 Vormittags war der Wasserstand der Weichsel dort heute früh 13 Fuß 2 Zoll.

* Die Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses hat sich für die Fortdauer der Mandate der Abgg. Rickert, Bernhardt, Wisselinck, Werner, Knebel und Lehfeldt, in deren amtlicher Stellung eine Aenderung eingetreten, erklärt.

* Das III. Sinfonie-Concert des Herrn Ziemssen kündigt sich mit einem Programm höchst interessanter Neuheiten an; wir halten es für eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen. Die Frithjofs-Sinfonie von Heinrich Hofmann, der sich in kurzer Zeit auch durch seine vielen reizenden Compositionen auf dem Clavier (Ungar. Tänze, Ungar. Suite, Liebesfrühling, Ital. Liebesnovellen Norwegische Lieder und Tänze rc.) einen bedeutenden Namen gemacht hat, ist bis jetzt in circa 60 Städten aufgeführt, in Berlin 5mal und jetzt hat dieselbe bei ihrer Aufführung durch die Philharmonia in Wien unter Richter einen so colossalen Erfolg gehabt, daß der Componist 7mal gerufen wurde. An weiteren bedeutsamen Novitäten werden wir auch die Chaconne von J. S. Bach hören, für Sologeige bekannt und für Orchester von Raff gesetzt. Diese Piece ist ein Repertoirestück der Bilse'schen Kapelle. Das angezeigte Quintett aus Wagner's „Meistersinger von Nürnberg", ausgeführt von unseren beliebten Damen Frl. Hasselbeck und Bärmann, sowie den Herren Glomme, Polenz und einem bewährten Dilettanten dürfte wohl geeignet sein, auch weitere Kreise zu interessiren.

* Die Ober-Telegraphisten Grund und Matthiessen sind zu Telegraphen-Secretären ernannt und nach Stettin versetzt worden.

** [Polizeibericht] Der Frau M. ist am 23. d. M. ein goldener Trauring gestohlen und die Frau P., welche dort Aufwartedienste verrichtet hat, des Diebstahls verdächtig. — Der Droschkenkutscher S. hat den Droschkenkutscher H. derart gemißhandelt daß H. in's Lazareth gebracht werden mußte. — Der Maurergesell Z. aus Th. wurde gestern von dem Observaten M. in einem übelberüchtigten Hause der Johannisgasse durch Stockschläge gemißhandelt und zu Boden geschlagen, wobei dem Z. ein Portemonnaie mit 4 ℳ. 50 ₰ abhanden gekommen ist — Als Thäter der im Polizeiberichte vom 20. d M. erwähnten Verwundung des Tischlergesellen G. durch einen Stoß mit dem Messer in den Rücken ist nunmehr der Zimmergeselle H. ermittelt. — Im October v. J. verschwand von hier der Knabe Johann Leopold Stein. Die Leiche desselben ist nunmehr in der Mottlau beim Steindamm vorgefunden.

△ Neustadt, 24. Febr. In der gestrigen Kreistagssitzung wurden zunächst eine Reihe Wahlen vorgenommen. An Stelle des verstorbenen Gutsbesitzer Kistner-Tannenhof wurde Herr Suter-Löbsch zum Mitgliede der Kreisvermittlungscommission gewählt. Zu bürgerlichen Mitgliedern der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Neustadt wurden die Herren Bürgermeister Pillath-Neustadt, Kohl-Putzig, Gutsbesitzer Suter-Löbsch und Schröder-Strepsch gewählt. Zu Mitgliedern des Curatoriums der Kreissparkasse an Stelle des verstorbenen Herrn Burau wurde Herr Kaufmann Hochschulz-Neustadt gewählt. Darauf wurde die Vorlage des Kreisausschusses genehmigt, wonach der Kreis in 5 Impfbezirke getheilt ist, dagegen wurde die Offerte der Aerzte über Impfgebühren und Reisekosten abgelehnt und der Kreisausschuß aufgefordert, billigere Offerten zum nächsten Kreistage einzureichen. Ferner wurde der Antrag des Kreisausschusses zur Unterstützung derjenigen Hebeammenbezirke, welche die Mittel zur Ausbildung und Besoldung einer Bezirkshebeamme nicht aufbringen können, 1400 ℳ. zu bewilligen genehmigt, ebenso der Commune Rahmel ein Zuschuß behufs Anschaffung einer Feuerspritze gewährt. Schließlich beschloß der Kreistag wegen der von ihm gewünschten, aber vom Herrn Oberpräsidenten nicht genehmigten Verwendung der Dotationsgelder eine Petition an den Minister des Innern zu richten.

† Marienburg, 24. Febr. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Kgl. Provinzialschulraths Dr. Schrader die fällige Abiturientenprüfung statt. Von 5 daran theilnehmenden Primanern hatte einer, und zwar der fähigsten einer, zurücktreten müssen, weil man Grund zu haben glaube, seine selbstständige Leistung in der mathematischen Arbeit anzuzweifeln. Die andern 4 Examinanden errangen das Zeugniß der Reife. Dem Vernehmen nach ist der offizielle Abschiedscommers diesmal unterblieben, weil das Provinzial-Schul-Collegium der Ansicht sein soll, daß durch derartige Arrangements der Sinn der Schüler dem Schulleben entfremdet, vielmehr in Bahnen gelenkt würde, welche verderbenbringend werden könnten. Leider hat diese Anschauung durch den jüngsten Vorgang in Bartenstein ihre Bestätigung erhalten, da mehrere der dortigen Primaner gelegentlich des Abiturientenfestes sich in Kneipen umhertummelten und so bedeutenden Unfug trieben, daß ihre Entfernung aus der Schule beschlossen werden mußte. — Ein Dienstmädchen hat sich gestern den „Spaß" gemacht, aus mehreren Läden auf den Namen ihrer angeblichen Herrschaft Waaren zu entnehmen, indem sie die ihr gewordenen Aufträge durch schriftliche Requisitionen eben dieser Dienstherrschaft belegte. Natürlich waren die letzteren gefälscht; die Gaunerin beobachtete die Taktik, die empfangenen Sachen den ihrer draußen harrenden Gefährten zu übergeben, um sie demnächst als ihr Eigenthum zu betrachten. Bei dem vierten oder fünften Versuche wurde die Betrügerin jedoch entlarvt und der Polizei überliefert. Ebenso erfolgte gestern die Verhaftung eines Arbeitsmannes, der Tags vorher eine Partie Wruken vom Gute B. gestohlen hatte und dieselben auf dem Markte an den Mann zu bringen suchte. — Der zur Zeit hier beschäftigte Referendar Hellwig ist zum Departement des Kammergerichts versetzt. — Nach glaubwürdigen Mittheilungen ist Aussicht vorhanden, daß in den Lehrplan der hiesigen Landwirthschaftsschule an Stelle der englischen die lateinische Sprache treten wird. In solchem Sinne hat sich wenigstens neulich einstimmig der Elbinger landwirthschaftliche Verein gelegentlich der Anwesenheit des Directors der erwähnten Schule dort ausgesprochen.

☾ Aus dem Kreise Stuhm, 24. Febr. Der Geburtstag des Kaisers soll am 22. März durch ein Diner im Hotel Müller zu Stuhm gefeiert werden. Das Festcomité, bestehend aus Landrath Steinmann, Kreisgerichtsrath Albert und Bürgermeister Schneider aus Stuhm, Landschaftsrath Rötteken-Grünfelde und Rittergutsbesitzer Wessel-Sporau hat schriftliche Einladungen zur Theilnahme bereits erlassen. — Der Lehrer Orsinski in Kgl. Neudorf hat in der gestrigen Nacht unliebsamen Besuch gehabt, der ihm das Fleisch von mehreren Schweinen und Gänsen nahm. Schon im Herbste v. J. wurde ein Diebstahl bei Orsinski versucht, der Dieb aber durch die aufmerksam gewordene Lehrerfrau verjagt. Der 70 Jahre alte Nachtwächter bekundete damals, mit dem Diebe gesprochen zu haben, aber zu schwach gewesen zu sein, ihn festzuhalten. Die ländlichen Gemeinden bestellen gar zu gerne alte, schwache, wo möglich krüppliche Personen zu Nachtwächtern und alle Erfahrungen, weil sie in der Regel nur den Einzelnen schädigen, führen eine Aenderung dieses widersinnigen Gebrauchs nicht herbei. — Der Gesundheitszustand läßt im Kreise viel zu wünschen übrig. Die Aerzte sind zur Zeit fast übermäßig angestrengt.

* Königsberg, 24. Febr. Der Provinzial-Ausschuß hat die Gehälter für einen Landesrath (Landessyndicus, nicht Handelsrath, wie hier irrthümlich gedruckt war) und einen Landesbaurath auf 9000 ℳ. jährlich festgestellt. In Bezug auf die Regelung des Büreau- und Kassenwesens theilt die „K. H. Z." noch mit, daß im Allgemeinen, den Beschlüssen des Provinzial-Landtags entsprechend, die Beamten der Provinzial-Hilfskasse gegen eine Remuneration für diese Nebenarbeiten angestellt wurden. Zum Büreauvorsteher wurde Herr Lohauß aus Danzig mit einem Gehalte von 5400 ℳ. ernannt. Der bereits in großen Umrissen aufgestellte Etatsentwurf beläuft sich im Ordinarium auf ca. 5—6 Millionen ℳ. Zu Ostern soll der Ausschuß wieder zusammentreten.

Königsberg, 24. Februar. Die hiesigen Besitzer von Lastfuhrwerken haben sich bei der ablehnenden Entscheidung der K. Regierung auf die an sie gerichtete Beschwerde über die Laternenordnung des K. Polizeipräsidiums nicht beruhigt, sondern die weitere Instanz an den Minister des Innern sowie an den Handelsminister eingeschlagen.

Vermischtes.

Berlin, 24. Februar. Staatsanwalt Tessendorf wohnte den gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den v. Denzin'schen Antrag, die Berathung des von der Eisenbahnuntersuchungs-Kommission erstatteten Berichts betreffend, auf der Zuhörertribüne bei und verfolgte mit besonderer Aufmerksamkeit die Ausführungen des Abg. Lasker. Letzterer äußerte sich u. A. dahin, daß jener Bericht Stoff genug gebe zu Disciplinaruntersuchungen gegen Beamte und für einen geschickten Juristen auch Material zu Anklagen crimineller Natur.

— Pauline Lucca wird am 29. d. M. in Magdeburg in einem Concerte auftreten.

— Auf dem Hoftheater zu Weimar gelangte am vergangenen Sonnabend ein neues Lustspiel von Puttlitz „Die Compagnons" zur ersten Aufführung und wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen.

— Karl Reinthaler, der mit seiner Bismarck-Hymne unter etwa 150 Bewerbern den ausgesetzten Ehrenpreis von 3000 ℳ. gewonnen, ist der Componist der vieractigen Oper „Edda". Die letztere hat im vergangenen Jahre auf der Bremer Bühne einen stattlichen Erfolg davongetragen und wird jetzt in Hanuover zur Aufführung vorbereitet.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. Februar [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine behauptet. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen ⅌ Februar 126℔ 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd., ⅌ Mai-Juni 126℔ 200 Br., 199 Gd. — Roggen ⅌ Februar 1000 Kilo 143 Br., 142 Gd., ⅌ Mai-Juni 144½ Br., 143½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 68, ⅌ Mai 64½, ⅌ Octbr. ⅌ 200℔ 64. — Spiritus flau, ⅌ 100 Liter 100 pCt. ⅌ Februar 34, ⅌ März-April 34½, ⅌ Mai-Juni 35, ⅌ Juni-Juli 36. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,80 Br., 12,60 Gd., ⅌ Februar 12,60 Gd., ⅌ August-Dezember 12,15 Gd. — Wetter: Windig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Februar.

Weizen loco fest, ⅌ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	215-220 ℳ. Br.	185-215 ℳ. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	208-215 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-210 ℳ. Br.	
bunt	125-131℔	198-205 ℳ. Br.	
roth	128-134℔	190-196 ℳ. Br.	
ordinair . . .	118-128℔	170 190 ℳ. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt ⅌ April-Mai 200 ℳ. Gd., ⅌ Mai-Juni 204 ℳ. Br., ⅌ Juni-Juli 204 ℳ. Gd.

Roggen loco unverändert, ⅌ Tonne von 2000 ℔ 146—148 ℳ. ⅌ 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 146 ℳ.
Auf Lieferung ⅌ April-Mai 145 ℳ. Br., 143 ℳ. Gd., inländ. 150 ℳ. Br., ⅌ Mai-Juni inländ. 151 ℳ. Br.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 162 ℳ.

Spiritus loco ⅌ 10,000 Liter pCt. ⅌ April-Mai 47 ℳ. Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,465 gem. 4½ pCt. Preuß. Cons. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 92,90 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,65 Gd., 4 pCt. do. do. 94,75 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,10 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25 Februar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost bei bedeckter Luft. Wind: NW.

Weizen loco ist heute sehr unbedeutend zugeführt gewesen, die Stimmung war aber fest und das Wenige das zum Verkauf angeboten wurde, fand besonders in den besseren Gattungen gute Kauflust zu vollen gestrigen Preisen. 120 Tonnen wurden gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 127℔ 185 ℳ., grau glasig 121℔ 188 ℳ., 125℔ 198 ℳ., glasig 125, 127℔ 198, 200 ℳ., hellbunt 130℔ 204 ℳ., 131℔ 205 ℳ., hochbunt glasig 129/30℔ 206 ℳ., fein 134/5℔ 215 ℳ., weiß 132℔ 210, 212 ℳ. ⅌ Tonne. Termine ohne Angebot, April-Mai 200 ℳ. Gd., Mai-Juni 204 ℳ. Br., Juni-Juli 204 ℳ. Gd., Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco unverändert, 120℔ 147 ℳ. 122℔ 150 ℳ., 128℔ 154 ℳ. ⅌ Tonne nach Qualität bezahlt. Umsatz 35 Tonnen. Termine nicht gehandelt, April-Mai 145 ℳ. Br., 143 ℳ. Gd., inländischer April-Mai 150 ℳ. Br., Mai-Juni 151 ℳ. Br. Regulirungspreis 146 ℳ. — Gerste loco sehr flau und schwer verkäuflich, große 103℔ 125 ℳ., 111℔ 151 ℳ., 112℔ 151 ℳ. ⅌ Tonne ist bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 159 ℳ., Koch- 162 ℳ. ⅌ Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 46 ℳ. ⅌ 10 000 Liter pCt. gehandelt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 24. Febr Wind: WSW.
Gesegelt: Blonde (SD.), Brockisch, London, Getreide und Bier.
25. Februar. Wind: NNW.
Angekommen: Absalon (SD.), Lerche, Leith, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	335,17	+ 3,8	W., flau, trübe, bezogen.
25	8	333,60	— 0,4	NNW., heftig, trübe, bez.
	12	334,25	— 0,6	NW., frisch, " "

Weinberger Synagoge.

Sonnabend, den 26. Februar, Vormittags 10 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr **Wallerstein.** (6829

Heute früh wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Danzig, den 24. Februar 1876.
Emmerich Haak und Frau.

Den 24. d. Mts. wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Sohne glücklich entbunden. Dieses zeige ich ganz ergebenst an.
Danzig, den 25. Februar 1876.
A. Bujack. Hotelbesitzer.

Heute Nacht ¼1 Uhr endete ein sanfter Tod nach längerem Leiden das Leben unserer theuern Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau **Julie Hopp** geb. **Simon** in ihrem 78. Jahre.
Danzig, den 25. Februar 1876.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 12 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser guter Bruder und Schwager der Kaufmann

Adolph von Zynda,

in seinem eben vollendeten 34. Lebensjahre, am Herzschlage.
Dieses zeigen wir, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an.
Danzig, den 25 Febr. 1876.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10 Uhr starb sanft unsere theure, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **die verwittwete Frau Oberlehrer**

Johanna Beesel,

geb. Radolska, in ihrem 73. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.
Berlin, den 24. Februar 1876.
6817) **Die Hinterbliebenen.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **G. A. Rehan** zu Danzig ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 15. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Danzig, den 18. Februar 1876.
Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Assmann.

Genueser Succade,
Eleme Rosinen,
amerikanisches Schmalz
in Fässern und ausgewogen,
offerire zu billigem Preise.
Albert Meck.

Sehr schöne Genueser Succade
offerire per ℔. 1 ℳ. 20 ₰
Julius Tetzlaff.

Lieferanten auf gute Tischbutter,
wöchentlich ca. 40 ℔., können sich melden bei
E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.

Jagdrequisiten, bestehend in einem wenig gebr. Doppelgewehr (Drahtrohr) Jagdtasche, Pulverhorn, Patronentasche, Feldfl., Peitsche u. einem fein dressirten Hühnerhund preiswerth zu verkaufen Kasernengasse 1.

Bau- und Schiffswinden,
einfach und doppelt Getriebe, mit und ohne Bremse;
Engl. Schiffs- u. Winde-Ketten, nur beste Qualität und probirt, von 5/16—1";
Engl. Patent-Differential-Flaschenzüge zu 5 u. 10 Ctr.

No 3. No 4. No 5.

Engl. Eiserne Blöcke mit 1, 2 und 3 Scheiben,
Dichtwerg in bester Qualität u. s. w.
empfiehlt bei reeller Bedienung zu billigen Preisen
Eduard Husen jr.
Häkergasse No. 35.

Der erwartete große Posten

fehlerhafter Tischzeuge

ist eingetroffen und empfehlen denselben als **besonders preiswerth.**

S. Hirschwald & Co.,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Wollwebergasse No. 15.

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg
mit Domicil und Grundbesitz in Berlin.
Gegründet 1809.

Grundcapital	Rmk. 40,000,000.
Feuerreservefonds	„ 11,900,412.
Feuer-Prämien-Reserve	„ 5,084,270.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir dem Maurermeister Herrn
J. F. Reinboldt in Mewe
eine Agentur obiger Gesellschaft für Mewe und Umgegend übertragen haben.
Danzig, den 19. Februar 1876.

Die General-Agentur:
Emil Neumann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zum Abschlusse von Feuerversicherungen aller Art gegen billige feste Prämien.
J. F. Reinboldt,
Agent.
6319)

Marienburg W.-Pr., im Februar 1876.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, daß ich mein seit über zwanzig Jahren am hiesigen Orte betriebenes

Colonial-, Kurzwaaren-, Produkten- und Hadern-Sortir-Geschäft

mit allen Activis und Passivis an meinen Sohn **Julius Eduard** abgetreten habe.

Ihnen für das mir im Laufe so vieler Jahre bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich Sie, dasselbe auch meinem Sohne zu erhalten und empfehle mich Ihnen

hochachtungsvoll und ergebenst
E. Flater.

Auf vorstehende Anzeige meines Vaters Bezug nehmend, mache ich Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß ich das mir übertragene Geschäft unter unveränderter Firma fortführen werde.

Mit der Bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir erhalten zu wollen, versichere ich Sie, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich dessen stets würdig zu zeigen und zeichne mit

Hochachtung und Ergebenheit
Julius E. Flater,
in Firma **E. Flater.**

Nutzholz-Auction

im
Jungstädt'schen Holzraum
(hinter'm Stadt-Lazareth).

Dienstag, den 7. März 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, auf dem oben angeführten Holzfelde an den Meistbietenden verkaufen:

ca. 25,000 Fuß 1/2" bis 1 1/2" fichtene trockene Dielen,
„ 7,000 „ 2 bis 3" „ „ Bohlen,
„ 3,000 „ 3/4 bis 1 1/2" eichene trockene Dielen,
„ 2,000 „ 2 bis 5" „ „ Bohlen,
„ 6,000 „ 2 bis 5" buchene trockene Bohlen,
„ 2,500 „ 1 bis 5" eschene trock. Bretter und Bohlen,
„ 100 Schock trockene Radspeichen,
„ 100 „ „ Faßstäbe,
„ 120 Stück fichtene Mauerlatten 6/6—7/7"
„ 60 „ trockene Weißbuchenstämme.

Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Zum Selonke'schen Maskenball
für Rmk. 3 = 1 Thlr.
Kutte oder Domino
und Gesichts-Larve.
Cohn,
Erster Damm No. 10. Erster Damm No. 10.

Selonke's Theater, Langgarten.

Sonnabend, den 26. Februar,
auf allgemeines Verlangen:
Großer Maskenball
mit glänzenden Aufführungen,
unter Mitwirkung der Gesellschaft Herrmandes.

Hesse'scher Männergesang-Verein in Danzig.

Diejenigen Herren Sänger, welche keinem Männer-Gesang-Verein angehören und sich an dem in den Tagen vom 22. bis 25. Juli d. J. stattfindenden

12. Provinzial-Sängerfeste in Königsberg

zu betheiligen beabsichtigen, laden wir hiermit freundlichst ein, sich unserm Vereine anzuschließen. Unser Dirigent Herr **Max Hesse,** Kl. Mühlengasse 7/9, und der Vorsitzende des Vereins, Herr **W. Meklenburg,** Schießstange 11, nehmen schriftliche Beitritts-Anmeldungen entgegen, auch können solche in unsern an jedem Freitag im Gesellschaftshause, Brodbänkengasse, stattfindenden Uebungsstunden persönlich überreicht werden. Für Beschaffung der erforderlichen Sängerhefte ist bereits Sorge getragen und soll die Einstudirung der Festgesänge demnächst beginnen.

Der Vorstand.

Schiffs-Auction.

Mittwoch, den 8. März 1876, Mittags 1 Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden in öffentlicher Auction verkaufen:

1) 1/16 Antheil im hiesigen Barkschiffe „Wodan",
2) 5/32 do. do. do. „India",
3) 2/51 do. do. Schraubendampfschiff „Ida",
4) 1/64 do. do. do. do. „Lovebird",
5) 1/64 do. do. do. do. „Blonde".

Der Schlußtermin findet in obiger Reihenfolge selbigen Tages Abends 6 Uhr in der Börse statt.

Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebote innerhalb 24 Stunden, nach Schluß der Auction, und bleiben die resp. Meistbietenden bis dahin an ihr Gebot gebunden.

Sämmtliche Unkosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Umschreibung der Besitztitel tragen die resp. Käufer.

Otto Hundt. A. Wagner.

Die Wagen-Fabrik

von
C. F. Roell, Danzig,
empfiehlt ihr neues Lager eleganter, solide gebauter
Jagd-, Halbverdeck- u. Luxus-Wagen
jeden Genres, als:
Landauer, Coupés, Cavalier- und Damen-Phaethons.

Reparaturen jeder Art werden durch bewährte Kräfte aller Branchen schnell, correct und billigst bewirkt.

Gefl. Aufträge für größere Reparaturen, als: Neulackirungen und Garnirungen werden höflichst zeitig erbeten.

Fette Puten und Kapaunen
empfing und empfiehlt
Magnus Bradtke.

Türkische Pflaumen
prima Qual. pro Ctr. 24 ℳ. pro 12 ℔. 3 ℳ. empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Kalligraphie.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich auf Wunsch mehrerer Theilnehmer hier wieder eingetroffen bin, um Lehrcurse im Schnell-Schönschreiben nach meiner neuen, bewährten und in ganz Deutschland anerkannten Methode zu eröffnen.

Mein Aufenthalt in Danzig währt auch diesmal nur kurze Zeit, und ersuche ich diejenigen Herren und Damen, welche an dem so vortheilhaften Unterricht Theil nehmen wollen, sich baldigst bei mir zu melden.

Der Cursus in der **deutsch-englischen Currentschrift** umfaßt nur **10 Lectionen.** — Für die Erlernung der jetzt so sehr beliebten **französischen Rundschrift** genügen blos **5 Lectionen.**

Herm. Kaplan,
Kalligraph,
Hotel du Nord.

Sprechstunden: von Montag, den 1. März ab, täglich von 10—1 Uhr Mittags.

Einem geehrten auswärtigen Publikum empfehle meine hochelegante
Maskengarderobe
für Herren u. Damen zu den solidesten Preisen. Bestellungen nach auswärts werd. sofort prompt ausgeführt.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Das Neueste
in **Filz- und Seiden-Hüten,** elegant und geschmackvoll gearbeitet, Mode 1876, empf. **die Hutfabrik von**
Otto Hagemann,
6859) **Gr. Krämergasse No. 4.**

Ein **Bedienter** der die deutsche u. poln. Sprache kann, sucht in einem großen Hause Stellung. Näheres im
Gesinde-Bureau Langgarten 85.
A. Kemlitz

Zum 1. April suche ich für mein Confections- u. Modewaaren-Geschäft
einen Lehrling.
S. Baum.

6500 Mark
gesucht von einem reellen Geschäft zum Ankauf eines Grundstücks, dieselben können darauf eingetragen und kann noch ein Theil des Waarenlagers, 12,000 ℳ. Werth, eine 14 Jahre bestehende Lebensversicherungs-Police über 6000 ℳ. mit verpfändet werden.
Gefällige Offerten von Selbstdarleihern werden unter No. 6812 in der Expedition dieser Ztg erbeten.

Restaurant Punschke.
Breitgasse No. 113.
Heute Abend:
Königsb. Rinderfleck.

Müller's Restaurant,
Breitgasse No. 39.
Morgen, Sonnabend, den 26. dieses Monats, so wie folgende Abende großes **Zither-Concert,** ausgeführt auf zwei Schlagzithern von den Zithervirtuosen Gebrüder **Lioni** aus **Carlsbad,** sowie Auftreten meiner neu engagirten Damen-Capelle.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.

Seeschiffer-Verein.
Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
Versammlung.

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 27. Februar:
Concert,
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰
Kilian, Musikmeister.

III. Sinfonie-Soirée

Sonnabend, den 26. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des **Hôtel du Nord,** unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. **Hasselbeck** und Fräul. **Baermann,** der Herren **Glomme, Polenz** und **Reutener.**

Beethoven, Ouverture, Leonore No. 2. **Haydn,** Schöpfung, Duett: Holde Gattin. **Bach,** Chaconne für Orchester, arr. von J. Raff. **Wagner,** Die Meistersinger, Quintett für Sopran, Alt, 2 Tenöre und Bariton mit Orchester-Begleitung. **Hofmann H.** Frithjof, Sinfonie op. 22.

Programm zum IV. Concert.
Schumann, Ouverture zu Genoveva. Liedervorträge des Hrn. Glomme. **Cherubini,** Ouverture: Anacréon. **Beethoven,** Sinfonie C-moll.

Abonnements-Preis für Concert III. u. IV. für **Saal** numerirt 5 ℳ., **Balkon** numerirt 4 ℳ. 50.

Einzelpreise: numerirte Sitzplätze 3 ℳ., unnumerirte 2 ℳ., Stehplätze 1 ℳ. 50, 3 für 3 ℳ., Schülerbillets 1 ℳ.

Constantin Ziemssen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. Febr. (Abonnem. susp.)
Zum 4. Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Spektakel-Stück in 5 Abtheilungen und 14 Tableaux von A. D'Ennery und Jules Verne.

Der sechste Jahrgang des „Saat-Kartoffel-Verzeichnisses des Internationalen Saat-Kartoffel-Geschäfts" von A. Busch auf Gr. Massow bei Zewitz i. P. ist für unsere geehrten auswärtigen Leser dieser Nummer als Extrabeilage beigefügt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9604 der Danziger Zeitung.

Danzig, 25. Februar 1876.

Provinzielles.

* Die Berent-Conitzer Personenpost wird vom 1. März d. J. ab aufgehoben. Dagegen werden mit demselben Tage neu eingerichtet: eine tägliche Personenpost zwischen Bruß und Conitz, sowie eine tägliche Botenpost mit unbeschränkter Fahrpostbeförderung zwischen Berent und Kalisch. Letztere Post erhält folgenden Gang: aus Berent 1,15 Nachm., nach Ankunft des Privatpersonenfuhrwerks aus Hoch-Stüblau 12,40 Mittags, in Kalisch 5,30 Nachm., aus Kalisch 6,15 Morgens, in Berent 10 30 Vorm., zum Anschluß an die 1. Personenpost nach Danzig 11,30 Vorm. und an das Privatpersonenfuhrwerk nach Hoch-Stüblau 1,50 Nachm.

—§ Neumark, 23. Febr. Nach der vom Königl. Landrathsamte aufgestellten Nachweisung der Klassensteuerbeiträge für das laufende Jahr hat unser Ort eine Steuer von 3836 M. 70 ₰ aufzubringen; Löbau muß mehr als das Doppelte 7728 M. 50 ₰, Kauernik 603 M. 20 ₰ erlegen. — Der Kreisschul-Inspector veröffentlicht in dem amtlichen Kreisblatte eine Verfügung, wonach es ihm bekannt geworden, daß einzelne Lehrer seines Inspectionsbezirks ohne Beurlaubung und sonstigen triftigen Grund den Unterricht in den Schulen aussetzen. Indem er gegen diesen Abusus eine dringende Warnung erläßt, ersucht er gleichzeitig die Local-Schulinspectoren und Schulvorstände zur Anzeige derartiger Maßnahmen für die Zukunft. — Auf Anordnung des Cultus-Ministeriums sollen in diesen Jahren weitere methodologische Curse für Lehrer zur Förderung des Deutschen in utraquistischen Schulen stattfinden, an der auch Lehrer des diesseitigen Kreises Theil nehmen werden.

C Aus dem Kreise Stuhm, 23. Febr. Den Magistrat zu Stuhm und den Besitzer des Gutes Kleczewko beschäftigt zur Zeit die Frage, ob ihnen als Patrone der evangelischen Pfarrkirche zu Stuhm und resp. der Filialkirche zu Kleczewko noch das Recht zustehe, aus der Zahl der Bewerber um das durch den Tod des Predigers Tiefenbach erledigte Pfarramt drei auszuwählen und dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeindevertretung zur Wahl vorzuschlagen. Die Entscheidung ist höheren Orts nachgesucht und wird durch das Consistorium der Provinz Preußen erfolgen. Besitzer des Ritterguts Kleczewko ist seit etwa einem Jahre Herr Peters, welcher dasselbe 1875 für den Preis von 140 000 Thlr. erstanden hat. Ueber die Entstehung von Kleczewko schreibt Dr. Schmidt in seiner Geschichte des Stuhmer Kreises: Kleczewko oder Kl. Kleczewo, 1404 Glocz genannt. Dieses Gut haben erst die Kalkstein. Im Anfange des 17. Jahrhunderts geht es in die Hände der mit ihnen verschwägerten Brante über. 1772 war Besitzer ein Sarnatzki; das Gut war jedoch an die Donimirski verpfändet. 1804 besitzen es die Moldenhauer'schen Erben und es ist landschaftlich auf 15 000 Thlr. taxirt. 1796 ließ hier der Kriegsrath Moldenhauer auf seine Kosten eine evangelische Kirche bauen, welche 1813 der Stuhmer Pfarre einverleibt wurde. — Wie wir hören, sollen, nachdem der Provinzial-Landtag die Mittel zur Hergabe der fortlaufenden Unterstützungen für die Bezirkshebammen abgelehnt hat, die Kreise diese Subventionen übernehmen und event. auf Grund des § 180 der Kreisordnung dazu angehalten werden. Diese Unterstützungen sollen mindestens wie seither 12 Thlr. oder 36 M. pro Jahr betragen. Die Festsetzung höherer Beträge und die möglichste Beschleunigung ist dringend wünschenswerth und kann nicht genug in Erinnerung gebracht werden. Die Kreise müssen selbst eintreten, ein Zurückgehen auf die Amtsbezirke würde die Erledigung dieser dringenden Angelegenheit noch lange hinziehen.

<< Königsberg, 25. Febr. Die frühere Notiz, daß Geheimrath Woltersdorff mit seinem Gesuch, ihm das Wilhelmtheater diesen Sommer noch pachtweise zu überlassen, abgewiesen sei, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unrichtig. Vor längerer Zeit berichteten wir schon, daß die Baupläne und Anschläge für das auf dem Grunde des Wilhelmtheaters zu errichtende Regierungspalais vor ihrer definitiven Feststellung erst noch dem Herrn Oberpräsidenten zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden sollten. Das ist bis heute noch nicht geschehen und wer den Geschäftsgang in solchen Dingen kennt, wird zugeben müssen, daß innerhalb der nächsten sechs Monate auf keine den Bau betreffenden Entscheidungen zu rechnen ist. Es scheint, daß man hier Seitens der Regierung kein Arrangement wünscht, welches die freie Verfügung des Fiskus irgend wie nach erfolgter Uebergabe noch hemmen könnte. Möglicherweise ist man beim Ministerium aus financiellen Gründen anderer Ansicht. Die Orchestermitglieder, zum großen Theil Familienväter, sehen der Entscheidung dieser Frage mit banger Erwartung entgegen. Wenn das Woltersdorff'sche Gesuch abgelehnt wird, sind sie den Sommer hindurch brodlos. — Als im Sommer der Geldschrankfabrikant R. Neumann den Feldzug gegen seine Concurrenten eröffnete, äußerten wir gleich unsere Bedenken, ob es zu rechtfertigen, daß hier öffentlich den Dieben Lectionen ertheilt würden. Es zeigt sich, daß unsere Befürchtungen nicht ohne Grund gewesen sind. Bei einem Einbruche in der Kneiphöf'schen Holzgasse haben die Diebe den Geldschrank nach Neumann'scher Methode mit Bohrer und Kreissäge gemißhandelt, ohne daß es ihnen jedoch gelungen ist, weiter als bis zum Anbohren der beiden Seiten zu kommen. Es folgt daraus zunächst, daß nicht alle Schränke von Neumann's Concurrenten sich sogar leicht erbrechen lassen und endlich, daß solche drastische Concurrenzmanöver, wie jene öffentlichen Erbrechungen, doch ihre bedenklichen Seiten haben. — Erst jetzt ist es bekannt geworden, daß kürzlich auf der Chaussee zwischen Arnau und hier ein Raubanfall vorgekommen ist. Ein Dienstmädchen, welches von Arnau hierherzog, ließ sich von einem Soldaten ihre Sachen tragen. Etwa dreiviertel Meile von hier wurden sie von drei Kerlen überfallen, welche sich bemühten, dem Soldaten das Bündel zu entreißen. Ein rasch daherkommender Wagen mit Herren verscheuchte die Räuber und da der Wagen nunmehr im Schritt neben den Angefallenen herfuhr, kamen diese den unangefochten zur Stadt.

△ Osterode, 24. Febr. Der Betrag der Einlagen bei der hiesigen im Jahre 1853 begründeten städtischen Sparkasse belief sich Ende 1875 auf 105 269 M. 14 ₰, der Reservefonds auf 8581 M. 37 ₰ Das Institut verzinst die Einlagen mit 4 und verleiht dieselben gegen 6 pCt. Zinsen.

-k- Mohrungen, 23. Februar. Seit dem 30. v. M. ist eine Polizei-Verordnung zum Schutze der Meliorations-Anlagen des Verbandes des bei hiesiger Stadt gelegenen Queiting-Bruches erlassen, wonach Uebertretungen mit einer Geldbuße bis zu 30 M. oder im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Der Verband ist außerdem befugt, muthwillige oder fahrlässige Beschädigungen der Meliorations-Anlagen sofort und ohne vorausgegangene Aufforderung des Beschädigers auf Rechnung desselben wieder in Stand setzen zu lassen und die dadurch entstandenen Kosten von demselben im Wege der administrativen Execution einzuziehen. — Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen der Reservisten werden stattfinden am 6. März cr. in Schnellwalde, am 7. März cr. in Schwalgendorf, am 8. März cr. in Alt-Christburg, am 9. März cr. in Miswalde, am 10. März cr. in Gr. Arnsdorf, am 11. März cr. in Saalfeld, am 13 März cr. in Mohrungen, am 14. März cr. in Sonnenborn, am 15. März cr. in Hagenau, am 16. März cr in Liebstadt und am 17. März cr. in Reichau.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 24. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 155, Franzosen 252¼, Lombarden 98¾, Galizier 173, Reichsbank —, 1860er Loose —, Spanier 18 11/16. — Ziemlich fest, aber still.

Bremen, 24. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,00, pr Februar 12,00, pr März 12,00, pr April 12,00, pr August-September 12,25. Fest.

Amsterdam, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr März 269. — Roggen pr März 170, pr Mai 177.

Wien, 24. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 68,00, Silberrente 72,80, 1854r Loose 106,75, Nationalb. 888,00, Nordbahn 1835, Creditactien 175,60, Franzosen 283,50, Galizier 195 20, Kaschau-Oderberger 119,10, Pardubitzer 134,50, Nordwestbahn 140,00, do. Lit. B. 53 00, London 115,00, Hamburg 56,10, Paris 45,65, Frankfurt 56,10, Amsterdam —, Creditloose 164,25, 1860r Loose 112,00, Lomb. Eisenbahn 114,60, 1864r Loose 135 70, Unionbank 74,00, Anglo-Austria 90,60, Napoleons 9,20½, Dukaten 5,39½, Silbercoupons 104,35, Elisabethbahn 162,70, Ungarische Prämienloose 74,20, Deutsche Reichsbanknoten 56,50, Türkische Loose 26,00.

London, 24. Februar. [Schluß-Course.] Consols 94 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 71⅛. Lombarden 9 15/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9 7/16. 5 pCt. Russen de 1871 99½. 5 pCt. Russen de 1872 98¾. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 20¼. 5 pCt. Türken de 1869 23¾. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr 1885 105¼. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente 63¾. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 92¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 90½. Spanier 18⅞. 5 pCt. Peruaner 33¾. — In die Bank flossen heute 25 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3⅝ pCt.

London, 24. Februar. Bankausweis. Totalreserve 11,865,745, Notenumlauf 26,196,835, Baarvorrath 22,880,580, Portefeuille 19,461,497, Guth. der Priv. 18,048,384, Guth. d. Staates 8,940,446, Notenreserve 10,997,590, Regierungssicherheiten 13,885,914 Pfd. St.

Paris, 24. Februar. Bankausweis. Baarvorrath 22,506,000 Zunahme, Laufende Rechnungen der Privaten 31,776,000 Zun., Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen 13,531,000 Abnahme, Gesammt-Vorschüsse 1,440,000 Abn., Notenumlauf 17,923,000 Abn., Guthaben des Staatsschatzes 8,412,000 Fr. Abn.

Paris, 24. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 66,00. Anleihe de 1872 103,05. Italienische 5 pCt. Rente 71,25. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 622,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 251,25. Lombardische Prioritäten 237,00. Türken de 1865 20,25. Türken de 1869 126,00. Türkenloose 57,50. — Credit mobilier 192. Spanier extér. 18½, do. inter. 16¼. Suezcanal-Actien 767, Banque ottomane 440, Société générale 535, Egypter 315. — Börse schloß in sehr matter Tendenz.

Paris, 24. Febr. Productenmarkt. Weizen unverändert, pr Februar 26,75, pr März 27,00, pr April 27,25, pr Mai-August 28,25. Mehl unv., pr Februar 57,50, pr März 57,75, pr April 58,00, pr Mai-August 59,75. Rüböl steig., pr Februar 90,75, pr April 90,00, pr Mai-August 82,50, pr September-Dezember 81,00. Spiritus ruhig, pr Februar 45,25, pr Mai-August 47,50.

Petersburg, 24. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 31¼. Hamburger Wechsel 3 Mon. 266¼. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 157¼. Pariser Wechsel 3 Monat 327¼. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 212¼. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 212¼. ½-Impérials 6,29. Große russische Eisenbahn 157¾. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104¼. — Productenmarkt. Talg loco 54,50. Weizen loco 11,25. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,50. Hanf loco 36,50. Leinsaat (9 Pud) loco 13,00. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 24. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29½ bez. und Br., pr Februar 29¼ bez., 29½ Br., pr März 28½ bez., 28¾ Br., pr April 28¾ Br., pr September 29½ Br. — Steigend.

Newyork, 23. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86½ C., Goldagio 14⅛, 5/20 Bonds pr 1885 118, do. 5 pCt. fundirte 118⅞, 5/20 Bonds pr 1887 122⅜, Eriebahn 17½, Central-Pacific 108½, Newyork Centralbahn 114½. Höchste Notirung des Goldagios 14⅛, niedrigste 14⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12¾, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13¾, Mehl 5 D. 15 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D,

35 C., Mais (old mixed) 72 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7½, Kaffee (Rio-) 17, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝ C., Speck (short clear) 12⅜ C., Getreidefracht 7¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 124/5℔ 195,50, 125/6℔ 194, 126/7℔ 198, 129/30℔ 201,25, 130℔ 195,25, 200, 131℔ 195,25, 200, 131/2℔ 197,50, 133/4℔ 203,50 M. bez., bunter 120℔ 178,75, 129℔ 188,25, russisch 119℔ 157,50, 120℔ 167 M. bez., rother 130℔ 183,50, 131℔ 183,25, russ. 111℔ 136,50, 118℔ 148,25, 153,25 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 132,50, 122/3℔ 135, 123/4℔ und 124℔ 137,50, 124/5℔ 138, 126/7℔ 140 M. bez., fremder 114℔ 125, 115/6℔ 126,25, 122/3℔ 135 M. bez., Frühjahr 1876 137 M. Br., 135 M. Gd., Mai-Juni 137 M. Br., 135 M. Gd., Juni-Juli 139 M. Br., 137 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 137, 148,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 146, 151, 154 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 144,50, 146,50, 148,75, 151, 157,75 M. bez., grüne 151, 166,50 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 171, 172,25 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 217,75, 222,25 M. bez. — Thymotheum pr 100 Kilo 54, 64, 66 M. bez. — Kleesaat pr 100 Kilo rothe 105, 114, 120 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 46¼ M. bez., Februar 46¼ M. bez., März 46¾ M. Br., 46¼ M. Gd., Februar-April 47¼ M. Br., 46¼ M. Gd., Frühjahr 47¾ M. Br., 47¼ M. Gd., Mai-Juni 48 M. bez., Juni 49¼ M. Br., 48¾ M. Gd., Juli 50¾ M. Br., 50¼ M. Gd., August 51¾ M. Br., 51¼ M. Gd., September 52¼ M. Br., 51¾ M. Gd.

Stettin, 24. Februar. Weizen pr April-Mai 193,50 M., pr Mai-Juni 197,50 M. — Roggen pr Februar 142,00 M., pr April-Mai 143,50 M., pr Mai-Juni 144,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 63,00 M., pr April-Mai 63,00 M. — Spiritus loco 44,00 M., pr Februar 44,50 M., pr April-Mai 46,00 M., pr Mai-Juni 46,60 M. — Rübsen pr April-Mai 304,00 M. — Petroleum loco 13 M. bez., Kleinigkeiten 13,10 13,25 M. bez., Regulirungspreis 13 M., pr Februar 13 M. Br., pr September-October 11,55—11,60 M. bez., 11,70 M. Br. — Schmalz, Fairbank 61 M. bez., Wilcox 61,50 M. Br. — Thran fester, brauner Berger Leber- 61,50 M. bez. — Talg, City 47 M. bez. — Hering, Mixed crownbrand 26 M. tr. bez.

Breslau, 24. Februar. Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, pr 50 Kilogr. 52—55 bis 58—63 M., weißer lebhaft gefragt, pr 50 Kilogr. 66 bis 70—77—80 M. — Thymothee mehr offerirt, pr 50 Kilogr. 31—33—35 M. — Reygras 15—18 M.

Berlin, 24. Februar. Weizen loco pr 1000 Kiloramm 175—213 M. nach Qualität gefordert pr April-Mai 191,50—192,50—192,00 M. bez., pr Mai-Juni 195,50—197,00—195,50 M. bez., pr Juni-Juli 199,00—200,00—199,00 M. bez., pr Juli-August 201,50—202,00 M. bez., pr September-October 204,50 bis 205,00 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 147—159 M. nach Qualität gefordert, pr Februar — M. bez., pr Februar-März — M. bez., pr Frühjahr 149,00—149,50 M. bez., pr Mai-Juni 148,00 148,50—148,00 M. bez., pr Juni-Juli 143,00—148,50—148,00 M. bez., pr Juli-August 148,50 M. bez., pr September-October 150,00—154,00—150,50 M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 132—177 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—182 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual., Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr Febr. 20,65—20,60 M. bez., pr Febr.-März 20,65—20,60 M. bez., pr März-April — M. bez., pr April-Mai 20,80—20,70 M. bz., pr Mai-Juni 20,90—20,85 M. bez., pr Juni-Juli 20,95—20,90 M. bez., pr Juli-August 20,95—20,90 M. bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 62 M. bez., pr Februar 63 M. Br., pr Februar-März 63 M. Br., pr April-Mai 62,8—62,9—62,7 M. bez., pr Mai-Juni 63,3—63,2—63,4 M. bez., pr September-October 63,5—63,4 M. bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 29 M., pr Februar 27 M. Br., pr Februar-März — M. bez., pr September-October 25—25,2 bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 43,8 M. bez., mit Faß pr Februar 45 M. Br., pr Februar-März 45 M. Br., pr April-Mai 46,1—45,9 M. bez., pr Mai-Juni 46,6—46,4 M. bez., pr Juni-Juli 47,7 M. nominell, pr Juli-August 49—49,1 M. bez., pr August-September 50—50,1 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 24. Februar 1876.

Der heutige Börsen-Verkehr zeigte sich abhängig von dem Verlauf, den die Liquidation nahm. Das selbstständige Geschäft blieb auf das äußerste beschränkt und ließ eine bestimmt ausgeprägte Tendenz nicht zum Ausdruck kommen. Auf dem Speculationsgebiete war dagegen die Stimmung eine festere, da vielfach bei der Prolongation sich ein Stückemangel ergab, wenigstens stellten sich die Deportsätze für die internationalen Speculationsdevisen höher. Oesterr. Creditactien hatten gegen gestern etwas niedriger eingesetzt, zogen im weiteren Verlauf aber an und behaupteten sich dann auf den gestrigen Schlußcoursen. Oesterr. Staatsbahn trug einen festen Charakter. Die Actien zogen infolge des Mangels an eff. Waare p. Casse etwas an. Lombarden erwiesen sich ebenfalls als sehr fest, wennschon sie etwas niedriger als gestern notiren. Dagegen trugen die österreichischen Nebenbahnen nur eine matte Tendenz und ließen in den Coursen vielfach nach. Von den localen Speculationseffecten waren Disconto-Commandit in der Liquidation gesucht und Dortmunder Union lebhaft. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung nicht ungünstig, die Umsätze aber blieben ganz belanglos, Italiener waren für Ultimozwecke begehrt, 60er Loose und Amerikaner zogen etwas an. Russische Werthe blieben sehr still, Prämienanleihen besserten jedoch die Notiz etwas, Preußische Fonds fest und zum Theil belebter. Andere deutsche Staatspapiere sehr ruhig. Auch das Geschäft in Eisenbahnprioritäten gewann keine sonderliche Ausdehnung. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war wenig Verkehr zu constatiren. Das bisherige Coursniveau unterlag nur geringen Veränderungen. Leichte Bahnen gedrückt, theilweise vernachlässigt. Bankactien in geringem Verkehr. Industrie-Papiere ohne Leben.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	93,25
Pr. Präm.-A.1855	3½	132,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85,75
do. do.	4	96,50
do. do.	4½	102,40
Pomm. Pfandbr.	3½	84,30
do. do.	4	95
do. do.	4½	102,70
Posensche neue do.	4	94,75
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95,10
do. do.	4½	101,75
do. do.	5	—
do. neue	4	96,50
do. do.	4½	101,90
Pomm. Rentenbr.	4	97,30
Posensche do.	4	97,25
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	123,25
Bayer. Präm.-A.	4	125,20
Braunsch. Pr.-A.	—	83,70
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	109
Hambg. 50rtl. Loose	3	174,10
Lübecker Pr.-Anl	3½	173,50
Oldenburg. Loose	3	138,10

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Bd.-Pr.-H.-Bk.	5	100
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103,75
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	106,75
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,40
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,25
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	60
do. Silber-Rente	4⅕	64,30
do. Loose 1854	4	106,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	340
do. Loose v. 1860	5	113,40
do. Loose v. 1864	—	297
Ungar. Eisenb.-An.	5	72,90
Ungarische Loose	5	163,50
do. Schatzanw. II.	6	92,20
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	70
do. do. Anl. 1862	5	98,50
do. do. von 1870	5	103
do. do. von 1871	5	99
do. do. von 1872	5	99,20
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	82
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,60
do. Präm.-A. 1864	5	174,40
do. do. von 1866	5	174,25
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	85,50
Russ. Central. do.	5	90
Russ. Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	—
do. do. do. do.	5	77,50
do. Liquidat.-Br.	4	68,90
Amerik. Anl. v. 1885	6	99,80
do. 5% Anl.	5	101,60
do. do. v. 1881	6	104,80
Newyork. Stadt-A.	7	102,75
do. Gold-A.	6	101,50
Italienische Rente	5	71,70
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	—
RumänischeAnleihe	8	103,90
Türk. Anl. v. 1865	5	19,90
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	43,75

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	24,80	1
Bergisch-Märk.	80,90	3
Berlin-Anhalt	108,75	8½
Berlin-Dresden.	28,75	5
Berlin-Görlitz	32,40	0
do. St.-Pr.	62,25	5
Berlin-Hamburg	172,40	12½
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Ptsd.-Magd.	79,30	1⅔
Berlin-Stettin	128,40	9½
Bresl.Schw.-Fbg.	80,75	7½
Köln-Minden	99,40	6⅔
do. Lit B.	97,25	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,60	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,25	0
do. St.-Pr.	23,25	0
Hannover-Altenbek	17,40	0
do. St.-Pr.	33	0
Märkisch-Posen	23	0
do. St.-Pr.	65,30	0
Magdeb.-Halberst.	62	3
do. St.-Pr	63,25	3½
do. C.	88,75	5
Magdeb.-Leipzig	219,50	14
† do. Lit. B.	94,25	4
Münst.-Ensch. St.-P.	14	0
Niederschl.-Märk.	98	4
Nordhausen-Erfurt	34,70	4
do. St.-Pr	33,25	0
Oberschl. A. u. C.	138,90	12
do. Lit. B.	125,25	12
Ostpreuß. Südbahn	28,10	0
do. St.-Pr.	72,25	0
Rechte Oderuferb.	104	6⅓
do. St.-Pr.	107,50	6⅓
Rheinische	115,50	8
Rhein-Nahe	16,90	0
† Stargard-Posen	101,30	4½
Thüringer	114,25	7½
Tilsit-Insterburg	26	0
Weimar-Gera gar.	46,90	2¼
do. St.-Pr.	27,50	2½
Brest-Grajewo	26,50	—
Brest-Kiew	53,50	6
Galizier	86,50	8,57
Gotthardbahn	48,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	54,50	5
Lüttich-Limburg	23	0
Oester.-Franz. St.	504,50	8
† do. Nordwestb.	247	5
do. B. junge	94	5
† Reichenb. Pardb.	58,50	4½
Rumänische Bahn	27	—
do. St.-Pr.	82,80	8
† Russisch. Staatsb.	104	5½
Südöstr. Lomb.	200	0
Schweiz. Unionb.	9	0
do. Westb.	17	0
Warschau-Wien	203,25	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	56
† Kaschau-Oderbg.	5	66,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	72,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	321,50
† Südöst. B. Lomb.	3	237,50
† Südöst. 5% Oblg.	5	81,70
† Oester. Nordwestb.	5	80,30
do. do. B Elbthal	5	65,50
† Ungar. Nordostb.	5	61,80
† Ungar. Ostbahn	5	59,80
Brest-Grajewo	5	79,25
† Chark.-Azow rtl.	5	97,25
† Kursk-Charkow	5	96,50
† Kursk-Kiew	5	98,30
† Mosco-Rjäsan	5	101
† Mosco-Smolensk	5	97,40
Rybinsk-Bologoye	5	85,25
† Rjäsan-Kozlow	5	99,60
† Warschau-Teresp.	5	95,90

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	80	0
Berl. Cassen-Ver.	179	17,7
Berl. Com. (Sec.)	65,75	2½
Berl. Handels-G.	88,75	5
Berl. Wechslerbk.	37,50	0
Bresl. Discontob.	64,40	4
Centrlb. f. Bauten	23	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	66,25	4
Danzig. Bankver.	60	0
Danziger Privatb.	114,25	7
Darmst. Bank	107,90	10
Deutsche Genoss.-B.	90	5½
Deutsche Bank	79,80	5
Dtsch. Eff. u. W.	105,50	8½
Deutsche Reichs-Bk.	157,75	—
Deutsche Unionb.	78,50	0
Disc.-Command.	125,40	12
Gew.-Br. Schuster	13,50	0
Int. Handelsges.	35	0
Königsb. Ver.-B.	81,50	5¼
Meining. Creditb.	76,75	4
NorddeutscheBank	126,50	6¾
Oest. Credit-Anst.	310,50	5
Pr. Bodencr. Bk.	98	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,30	9½
Preuß. Crd.-Anst.	51	0
Pom. Rittersch.-B.	123	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	72,40	5½
Schles. Bankverein	82	6
Stett. Vereinsbank	85	0
Ver.-Bk. Quistorp	9,50	0
Actien d. Colonia	6000	55
BauvereinPassage	24,50	½
Brl. Centralstraße	37,50	3
Deutsche Bauges.	51	0
do. Eisnb.-B.-G.	13,75	0
do. Reichs-Cont.	72	4
Wäseman Bau-G.	36,60	0
A. B. Omnibusg.	74,50	7
Ctr.-F. f. Baumat.	18,50	0
T.-A. f. G. u. W.-A.	4	0
Nordd. Pap.-Fabr	19	0
WöhlertMaschinf.	21,40	5½
Westend-Gesellsch.	5,50	0
Baltischer Lloyd	37,10	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. W	0,30	0
Oberschl. Eisnb.-W.	28,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	9,75	0
Königs- u. Laurah.	57,40	10
Stollberg, Zink	24,25	1
do. St.-Pr.	86	6
Victoria-Hütte	29	3

Wechsel-Cours v. 24. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,30
do.	2 Mn.	3	168,60
London	8 Tg.	4	20,465
do.	3 Mn.	4	20,30
Paris	8 Tg.	4	81,30
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,20
do.	2 Mn.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4½	176,55
do.	2 Mn.	4½	175,40
Petersburg	3 Wch.	6	263
do.	3 Mn.	6	261
Warschau	8 Tg.	6	263,75

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,52
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,26
Imperials	16,65
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	99,83
Oesterreichische Banknr.	177
do. Silbergulden	183
Russische Banknoten	264,70

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.